

Wiltinger Spilles

März 2020



Liebe Wiltingerinnen, liebe Wiltinger,



auch wenn das neue Jahr schon nicht mehr ganz so neu ist, wünsche ich Ihnen und Ihren Familien für 2020 alles Beste, besonders aber natürlich Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Seit dem 5. August bin ich nun im Amt und gewöhne mich nur sehr langsam daran, mit „Herr Bürgermeister“ angesprochen zu werden. Für die meisten bin ich aber der „Christoph“, und das soll auch so bleiben und ist mir auch lieber. So nach und nach füge ich mich in das Amt ein und lerne jeden Tag dazu. Es ist eine spannende und fordernde Aufgabe. Ein paar Dinge habe ich zusammen mit dem Gemeinderat auch schon auf den Weg gebracht.

- Zunächst haben wir eine sehr schöne Kirmes gefeiert, mit einer Ausstellung des verstorbenen Wiltinger Künstlers Karl Blau. Allen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, vielen Dank.
- Auf Probert wurde zur Verkehrsberuhigung eine 30er-Zone eingerichtet!
- Im Bereich der Grund- und Förderschule ist die Geschwindigkeit ebenfalls auf 30 km/h zur Sicherheit der Kinder reduziert worden. (Dies gilt übrigens auch für die Eltern.)
- Im Herbst wurden viele Blumenzwiebeln in den gemeindeeigenen Pflanzbeeten gelegt. Ich hoffe, der Erfolg ist schon zu sehen (bei Redaktionsschluss war noch Knospenruhe). Hier bitte ich insbesondere die Hundebesitzer, auf die Pflanzen Rücksicht zu nehmen.
- Es werden weitere Müllbehälter für unser sauberes Dorf aufgestellt:
drei neue Hundetoilettenbehälter – der jetzige am Saarufer hat sich prima bewährt,
ein hochwertiger Abfalleimer auf dem Dorfplatz und
drei einfache Behälter an weiteren Stellen.
- Der Fuhrpark der Gemeinde hat verschiedene Modernisierungen erfahren und wird kontinuierlich verbessert, damit unsere Gemeindearbeiter weiterhin so gute Arbeit leisten können. Auch diesen ein herzliches Dankeschön.
- Der Bahnhofsteil mit der Zuwegung und den Kiss & Ride Plätzen (Warten bis drei Minuten erlaubt) strahlen in neuem Glanz und werden auch hoffentlich so bleiben. Außerdem konnte die Gemeinde ein Grundstück in Bahnhofsnähe erwerben, das noch zu einem Parkplatz für Bahnfahrer ausgebaut werden soll.
- Ich freue mich und sage Dankeschön, dass mein Aufruf, die Bäume und Hecken nach Nachbarrecht zurückzuschneiden so gut von Ihnen umgesetzt wurde. Diejenigen, die dem Aufruf nicht gefolgt sind, haben es sicherlich überlesen und werden es im Herbst nachholen.
- Die Flutlichtanlage am Sportplatz wurde in Stand gesetzt, sodass unsere erfolgreichen Fußballer jetzt auch wieder abends spielen und trainieren können.
- Die Bürgermeistersprechstunde (jeden Mittwoch einer ungeraden Woche von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr im Feuerwehrgerätehaus) wird gut angenommen. Ich bekomme viele Anregungen und Vorschläge, die ich, wenn möglich, auch gerne umsetzen werde. Hier bitte ich allerdings

um etwas Geduld, denn die Mühlen der Verwaltung mahlen leider langsam. Eine Tatsache, an die ich mich erst einmal gewöhnen muss.

Was ist für die Zukunft geplant?

- Ab April wird die Toilette am Friedhof wieder geöffnet sein. Die Renovierungsarbeiten haben begonnen.
- Der Jugendraum soll wiederbelebt werden. Hierzu sind alle Jugendlichen zwischen 12 und 15 angeschrieben und zu einem ersten Treffen eingeladen worden.

In Zusammenarbeit mit dem junetko (Jugendnetzwerk-Konz) wird mit den Jugendlichen die zukünftige Jugendarbeit erarbeitet. Ich wünsche dem Projekt gutes Gelingen.

- Die Zukunft des Kindergartens stellt uns vor große Herausforderungen. Das neue „Gute KiTa-Gesetz“ ist beschlossen, und die Kommunen wissen noch nicht, wie sie dies umsetzen sollen. Fakt ist, dass unser Kindergarten, der in den letzten Jahren mehrfach erweitert wurde, wieder zu klein ist und daher nicht alle Kinder aufgenommen werden können. Die Gemeinden (Wiltingen, Wawern, Kanzem) suchen zusammen mit Land, Kreis und Verbandsgemeinde nach Lösungen.
- Die Planung des Windparks Wiltingen ist auf einem guten Wege. In einem Interessenbekundungsverfahren wird der beste Anbieter für die Projektierung ermittelt. Das Artenschutzgutachten läuft bereits.

Wie Sie sehen, gibt es also noch viel tun, und ich werde am Ball bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gute Zeit.

Ihr Christoph Schmitz

Das Foto zeigt die Verabschiedung des ehemaligen Ortsbürgermeisters Lothar Rommelfanger sowie der ausgeschiedenen Gemeinderatsmitglieder während der Kirmes am 10. November. (Lesen Sie dazu auch den Bericht über die Kirmes auf Seite 12.)



Foto: Heinz Kohl

Neues aus dem Gemeinderat

Seit der konstituierenden Sitzung im vergangenen Jahr, zu der im letzten Spilles ausführlich berichtet wurde, hat sich erneut einiges getan. Viele wichtige Themen, die für die Zukunft des Dorfes eine entscheidende Rolle spielen, wurden beraten. Im Folgenden findet sich eine Zusammenfassung der Beschlussfassungen:

In der Sitzung vom 9.9.2019 wurde über Schäden an der Frontladerschaufel des Gemeindeschleppers berichtet. Die Kosten für die Reparatur beliefen sich auf 4.000 €. Damit solche Schäden in Zukunft vermieden werden können, wurde ein Schnellwechsler für knapp 1.000 € angeschafft sowie ein Heckcontainer für 650 €. Außerdem wurden ein Laubblasgerät und eine Motorsäge für die Gemeindediener beschafft. Der Anteil der Ortsgemeinde für den Sachkostenzuschuss der KiTa Wiltingen beläuft sich auf etwa 9.350 €. Zudem wurde eine Resolution an die rheinland-pfälzische Landesregierung zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge verabschiedet. Mit dem neuen Landesgesetz zur Einführung der wiederkehrenden Beiträge werden hier in den kommenden Ratssitzungen weitere Beschlussfassungen anstehen.

In der Sitzung vom 14.10.2019 hat der Rat über die Anlegung eines öffentlichen Gehweges mit Nebenanlagen am Bahnhof Wiltingen beraten. Für den Gehweg am Bahnsteig in Richtung Trier sind etwa 6.300 € Kosten angefallen, die nicht von der Deutschen Bahn getragen werden. Hinzu kamen unvorhergesehene Leistungen zum Abbruch und zur Entsorgung von Betonelementen, eine Baumrodung und die Verlegung eines Filtervlieses für insgesamt 6.236,79 €. Die Arbeiten waren zur Anlegung der Kiss & Ride Parkplätze unumgänglich. Das Bahnhofsumfeld wurde mit Schieferchips gestaltet und soll in Zukunft mit Rebstöcken aufgewertet werden. Zur Klärung von Sicherheitsbedenken wurde die Beratung über eine

Treppenanlage zur Klosterbergstraße auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

In der Sitzung vom 21.10.2019 haben sich drei Projektentwickler für die Ansiedlung eines Windparks in Wiltingen vorgestellt.

Am 21.11.2019 hat der Rat das Investitionsprogramm der Ortsgemeinde für zukünftig geplante Investitionen beschlossen. Vorgesehen sind unter anderem Sanierungskosten, die nach der Übernahme der Bau-trägerschaft des Kindergartens anfallen, die Erschließung des Baugebietes „Auf dem Boenert“ und die Anlegung eines Park & Ride Parkplatzes. Für alle Maßnahmen ist bis 2023 eine Investitionssumme in Höhe von 1.182.000 € vorgesehen.

In der Sitzung vom 19.12.2019 wurde der Jahresabschluss 2018 und die Entlastung des ehemaligen Ortsbürgermeisters und der Beigeordneten festgestellt. Im Ergebnishaushalt ergab sich ein Jahresfehlbetrag von 4.199,12 €. Im Finanzhaushalt beläuft sich der Saldo der Ein-/Auszahlungen auf minus 61.069,46 €, die Veränderung des Finanzmittelbestandes auf minus 167.085,94 €. Die Jahresbilanz schließt mit einem Stand des Eigenkapitals bei 6.091.827,24 €, die Bilanzsumme mit 9.522.542,40 €. Der Haushaltsausgleich wurde damit nicht erzielt, dennoch ist das Ergebnis in Anbetracht der Investitionen am Bahnhof sowie unter Berücksichtigung weiterhin hoher Gewerbesteuererinnahmen zufriedenstellend. Beschlossen wurde weiterhin die Instandsetzung des Wirtschaftsweges „Oberm Schlangengraben“ in Höhe von 4.284 €, wobei ein Drittel der Kosten von der Ortsgemeinde Kanzem getragen wird. Weitere Punkte waren die Instandsetzung der Flutlichtanlage am Sportplatz Wiltingen in Höhe von 3.100 € (die Hälfte der Kosten trägt die Verbandsgemeinde) sowie die Installation einer neuen Heizungs-

anlage in der Turnhalle Wiltingen, die mittlerweile ausgeführt wurde. Schließlich hat der Rat die Beschaffung von fünf Abfallbehältern sowie von drei „Hundetoiletten“ mit Beuteln für 2.769 € beschlossen. Berichtet wurde über die neue Facebook-/Instagram-Seite der Ortsgemeinde, in der zukünftig über aktuelle Themen informiert wird.

Am 13.1.2020 wurde von Vertretern der Kommunalberatung Rheinland-Pfalz über die Durchführung eines Interessenbekundungsverfahrens bezüglich möglicher Windenergieanlagen auf Wiltinger Gemarkung informiert. Ziel des Verfahrens unter Federfüh-

rung der Kommunalberatung und unter Beteiligung der Ortsgemeinde ist es, den geeignetsten Projektierer für die Windenergieanlagen auszusuchen. Das Verfahren wird bis zu einem Jahr andauern.

In der Sitzung vom 06.2.2020 hat der Rat die Vergabe von Rodungsarbeiten zur Anlegung eines Park & Ride Parkplatzes in der Bahnhofsstraße, Flur 31, Parzelle 191 beschlossen. Aufgrund naturschutzrechtlicher Vorschriften ist eine Ausführung der Arbeiten nur bis zum 29.2.2020 möglich.

Johannes Kohl

Gut zu wissen!

Was ist ein Haupt- und Finanzausschuss in einer Gemeinde?

Gesetzlich festgelegt ist zunächst, dass das Volk u. a. in den Kreisen und Gemeinden eine Vertretung haben muss, die aus allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen hervorgegangen ist. Dieser Grundsatz wird bezogen auf den Gemeinderat.

In der Gemeindeordnung selbst ist in § 29 Abs. 2 nach 16 Gemeindegrößenklassen die Anzahl der zu wählenden Ratsmitglieder festgelegt; diese kann abhängig von der Einwohnerzahl der jeweiligen Gemeinde zwischen 6 und 60 liegen.

Dem Wiltinger Gemeinderat gehören 16 Ratsmitglieder an sowie der Vorsitzende. Vorsitzender des Rates ist der Bürgermeister, der bei Abwesenheit durch die Beigeordneten vertreten wird.

Der vom Volk gewählte Gemeinderat selbst kann für bestimmte Aufgabenbereiche zur Vorbereitung seiner Beschlüsse oder zur abschließenden Entscheidung Ausschüsse bilden. Die Ausschüsse setzen sich entweder nur aus Ratsmitgliedern oder aus Ratsmitgliedern und sonstigen wählbaren Bürgern der Gemeinde zusammen; mindestens die Hälfte der Mitglieder eines Ausschusses soll jedoch Ratsmitglied sein.

Wiltingen hält folgende Ausschüsse vor:

- Haupt- und Finanzausschuss (5 Ratsmitglieder und 5 Vertreter)
- Rechnungsprüfungsausschuss (5 Ratsmitglieder und 5 Vertreter)
- Kinder-, Jugend- und Familienausschuss (5 Mitglieder und 5 Vertreter)

- Ausschuss für Bau, Umwelt und Ortsgestaltung (10 Mitglieder und 10 Vertreter)

- Ausschuss für Kultur und Fremdenverkehr (15 Mitglieder)

- Waldausschuss (15 Mitglieder)

Wir wollen uns hier mit den Aufgaben des Haupt- und Finanzausschusses beschäftigen.

Wer im Gemeinderat sowie im Haupt- oder Finanzausschuss sitzt, wirkt entscheidend dabei mit, wieviel Geld wofür in der Gemeinde ausgegeben werden kann: z. B. für Spielplätze, Parkplätze, Kulturereignisse, Anschaffungen. Und die Mitglieder wirken dabei mit, wie ihre Gemeinde als Standort für Betriebe und Unternehmen attraktiv gestaltet werden kann.

Für die Mitglieder des Ausschusses ist daher die Beschäfti-

gung mit dem Geld der Gemeinde (Haushalt) eine ganz zentrale und bedeutende Angelegenheit.

Jede Gemeinde stellt einen Haushaltsplan auf, in dem neben den Einnahmen (Steuern, Zuweisungen, sonstige Einnahmen etc.) insbesondere die Ausgaben eine Rolle spielen.

Ausgaben einer Gemeinde sind z. B. laufende Kosten für den Unterhalt von Gebäuden, Bewirtschaftung von Immobilien, Kosten für Geräte und Arbeitsmaterialien, Ausgaben für anstehende Planungen bestimmter Projekte.

Hierbei seien genannt z. B. Maßnahmen am Bahnhofsumfeld, Anlegen von Parkplätzen, Pflanzungen und Instandhaltung von Grünanlagen, Bewirtschaftung des Friedhofs, Reparaturen im Bürgerhaus/Gemeindehaus, Ersatz von beschädigten Schildern/Bänken/

Straßen/Wegen/Wirtschaftswegen/Plätzen usw.

Jeder Haushalt durchläuft verschiedene Stadien, die mit der Aufstellung beginnen und mit der abschließenden Entlastung enden. Der Entwurf des Haushalts wird vom Bürgermeister dem Rat vorgelegt.

Innerhalb des Gemeinderats wird der Entwurf zunächst in den einzelnen Gremien, insbesondere den Fachausschüssen erörtert. Über die dort gefundenen Veränderungsvorschläge wird im Rat – u. U. nach vorheriger Koordination im Haupt- oder Finanzausschuss – in öffentlicher Sitzung beraten und entschieden.

Der Haupt- und Finanzausschuss ist also somit ein „kleineres“ gewähltes Gremium, welches die Ideen, Notwendigkeiten und Dringlichkeiten, die einen Einfluss

auf den Haushalt der Gemeinde haben, aufarbeitet und so vorbereitet, dass der Gemeinderat mit seiner Entscheidungskompetenz eine Vorlage bekommt, die fachlich entsprechend entscheidungsreif ausgearbeitet ist.

Aus diesem Grund ist der HFA auch nur mit Mitgliedern des Gemeinderates besetzt; dies entsprechend der Sitzverteilung der einzelnen Fraktionen im Gemeinderat.

Den Vorsitz in den Ausschüssen führt in der Regel der Bürgermeister, kann aber je nach Ausschuss auch auf den/die Beigeordneten übertragen werden.

Der Bürgermeister ist im Haupt- und Finanzausschuss immer der Vorsitzende.

Josef Eltges



In der Nacht vom 3. zum 4. Februar hat es so heftig geregnet, dass das Wasser sehr große Schäden in der Region angerichtet hat, nicht nur wie hier an der Saar bei Wiltingen. Auch kleine Wasserläufe wurden zu reißenden Sturzbächen. Keller liefen voll, und die Feuerwehren waren ständig im Einsatz.

Fotos: Heinz Kohl





Nach dem Hochwasser durch Sturmtief „Sabine“ säuberte die Freiwillige Feuerwehr die Wirtschafts- und Fahrradwege. Hierfür „Vielen Dank!“ sagt Bürgermeister Christoph Schmitz.

Fotos: Christoph Schmitz



Zum Thema „Müll“ hat Alfons Kuborn als ehemaliger Gemeindearbeiter eine interessante Information:

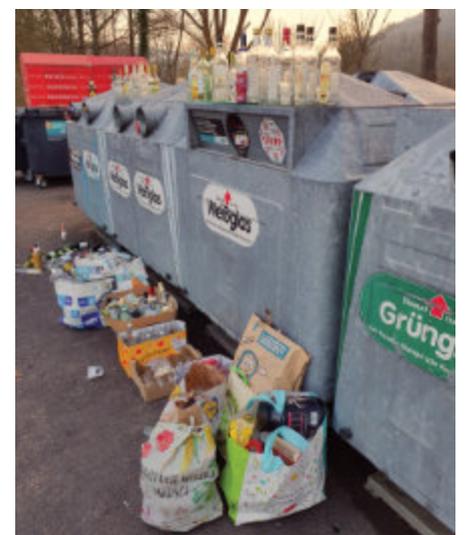
Es ist nicht bekannt, ob die turnusgemäße Leerung der Glascontainer nicht stattgefunden hat, oder ob die Wiltinger über die Feiertage zu viele Flaschen geleert hatten.

Was die meisten Bürger offensichtlich nicht wissen: Diese Container können von beiden Seiten

befüllt werden. Für den Fall, dass die vorderen Einfüllstutzen verstopft sind, hat man die Möglichkeit um die Container herumzugehen und das Glas durch die rückseitigen Öffnungen einzuwerfen.

Laut Aussage von Alfons funktioniert das ohne Probleme.

Text und Fotos: Otmar Biewen



Jubiläumskonzert zum 230jährigen Bestehen des Kirchenchors St. Cäcilia

Und zack – vorbei! Das dachte so mancher unserer Sängerinnen und Sänger, als der letzte Ton unseres Konzertes verklungen war und wir glücklich in die dankbaren Gesichter unseres im Stehen applaudierenden Publikums schauten. Was für ein wunderbares Gefühl!

Aber der Weg bis dahin war weit und oftmals nicht einfach. Gut gelaunt gingen wir am 8. März zur ersten Probe, gespannt, wie viele Projektsänger uns in unserem Vorhaben unterstützen würden. Es waren viele, 34 um genau zu sein, darunter einige altbekannte Gesichter. Vor uns lagen 46 Proben, ca. 100 Stunden Probenarbeit insgesamt.

Wir gingen nach den Proben nicht immer gut gelaunt nach Hause, weil wir das Gefühl hatten, das schaffen wir nie. Gab es doch einige Stücke, die eine echte Herausforderung waren. An manchen Passagen sind wir fast verzweifelt. Mal hing's am Ton, mal am Tempo, mal am richtigen Einsatz. Da half nur eins: üben, üben, üben! Den ein oder anderen Takt haben wir so oft hintereinander gesungen, dass er tief eingebrannt im

Hirn niemals mehr vergessen wird. Dank des Vertrauens von Jürgen, unserem Dirigenten und Chorleiter, in uns und seiner nie endenden Geduld, haben wir es schließlich geschafft. Und egal wie oft wir gezweifelt hatten, stets ermunterte uns Toni, der Vorsitzende des Kirchenchors, mit seiner unerschütterlichen Zuversicht und machte uns immer wieder Mut mit dem Satz: „Daat gitt goud, daat werd ä seein!“ Er hatte Recht.

Im April hatten wir dann noch diese eine, ganz besondere und ungewöhnliche Probe. Der Südwestfunk war zu Besuch (Bild nächste Seite u. r.), mit Kameramann, Regisseur und allem, was dazugehört. Ganz schön aufregend! Vor allem für Jürgen. Seine Geduld wurde ein weiteres Mal auf die Probe gestellt, als er lernen musste, die Kellertür fernsehgerecht aufzuschließen. Mit einem alten Schlüssel in einem alten Schloss keine leichte Aufgabe.

Aber lange nicht alle Proben waren zermürend. Wenn alles reibungslos lief, und wir ein gutes Stück vorankamen, gingen wir froh gelaunt aus der Kirche mit der Erinnerung an Jürgens zufriede-

demem Lächeln, mit dem er uns entließ. An manchen Tagen hatte er es nicht leicht mit uns, waren wir doch nicht immer konzentriert bei der Sache. Spätestens wenn er sagte: „Was ist denn los heute, die Kinder in der Schul' sind ja braver als ihr!“ (Er ist Lehrer am Gymnasium Konz.) wussten wir, der Bogen war überspannt. Ab und zu haben wir ihn mit Schokolade besänftigt oder einem extra Radler beim Kratz.

Ja, Singen macht durstig, und Fritten mögen alle, also sind wir des Öfteren mal eingekehrt. Und dabei auch schon mal versackt. Herrliche Stunden haben wir so miteinander verbracht, sie werden unvergessen bleiben!

Der Sommer ging vorüber, und es wurde Herbst. Es schwand so manche Stimme, die Erkältungen mehrten sich, und unsere Reihen wurden lichter. Mit heißem Tee trotzten wir der nicht gerade wohnzimmertypischen Temperatur in der Kirche. Manchmal glaubte man, den Duft von Glühwein wahrzunehmen, der durch die Reihen zog, und Hustenbonbons standen hoch in Kurs. Die meistgestellte Frage in dieser Zeit: „Häste nach en Zockerboon?“

Parallel zu uns erwachsenen Sängern hatte sich ein Kinderchor gebildet. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei. In den gemeinsamen Proben konnten wir miterleben, mit wie viel Freude die Kinder sangen! Und wie schön ist es, gemeinsam mit Oma oder Opa bei einem Konzert auf einer Bühne zu stehen.





konnte. Wie viel im Hintergrund gedacht, besprochen, geregelt, wie viele Telefonate geführt und wie viele Textnachrichten verschickt, wie viele Termine abgesprochen und wie viele Kopien gemacht wurden, kann man sich kaum vorstellen. Toni würde sagen: „Unglaublich!“ Und in all dem Trubel der Vorbereitungen hat sich dann auch noch Jürgens zweite Tochter, die kleine Sophie, im Mai auf den Weg gemacht, das Licht der Welt zu erblicken. Ganz geschickt hat sie das angestellt, sie kam an einem Mittwoch, wir hatten keine Probe. Unser Konzert-Baby, wir werden immer wissen, wie alt sie ist!

Es war eine wunderbare Reise von der ersten Probe bis zu unserem Konzert, voller schöner Begegnungen, gespickt mit Anekdoten und fabelhaften Erinnerungen. Und dem Wissen, dass un-

Und dann war es plötzlich zum Greifen nah, das Konzertwochenende. Die Anspannung stieg. Die Winzerkapelle nahm zum ersten Mal an der Probe teil. Chor und Kapelle fanden dabei allerdings noch nicht wirklich zusammen, was sich in den folgenden Proben wesentlich verbessern sollte.

Ein kleiner Höhepunkt während der Proben waren für uns Laiensänger die kurzen Auftritte der Solisten Regine Buschmann, Volker Wallerang und Thomas Dohm. Irgendwie hatten wir danach das Gefühl, die können besser singen als wir.

Reinhold Neisius kam zu uns, um uns in den letzten Proben und auch am Konzert mit der Orgel zu begleiten. Er merkte uns unsere zunehmende Nervosität an und brachte mit seinem Charme und Witz wieder Ruhe in unseren Chor. Ein einzigartiger Mensch!

Samstags morgens vor unserem Konzert: Die Bühne war schon aufgebaut, jetzt musste in der Kirche noch der Feinschliff gemacht werden, viele, viele kleine Dinge waren zu erledigen.

Und in einem besonderen Licht sollte die Kirche ja auch noch erstrahlen. Wir selbst hatten keine Vorstellung, wie es aussehen würde. 18 Lampen wurden aufgestellt, fast 400 m Kabel verlegt, ein großes Mischpult in

Gang gesetzt, für jedes Stück ein anderes Lichtbild programmiert. Ein Fest für die Sinne!

Viele helfende Hände hatten viel zu tun, und an diesem Morgen hatten wir festgestellt: Nichts schmeckt besser auf den Stufen vorm Altar, als eine Tasse heißer Kaffee und ein frisches Baasch-Brötchen!

Das waren all die Dinge, die jeder sehen, jeder nachvollziehen





ser Chor Zukunft hat, denn elf Sängerinnen und Sänger aus dem Projektchor haben sich entschieden, bei uns zu bleiben und unseren Chor zu bereichern. Wie schön, dass ihr da seid!

Anja Lambertz

Das Konzert

Am 24. November war es dann endlich soweit. Nachmittags trafen wir uns in der Kirche zum Einsingen. Jürgen Kopp gab letzte Anweisung zum Ablauf des Konzertabends. In Norberts Kulturscheune versammelten wir uns anschließend zur mentalen Vorbereitung auf den großen Auftritt. Die allge-

meine Anspannung und Nervosität konnte man spüren. Allerdings nicht bei allen Sängerinnen und Sängern, viele von ihnen verfügen über eine langjährige Routine vor großem Publikum aufzutreten.

Punkt 17.00 Uhr. Unter den Klängen der Melodie „Highland Cathedral“ (Ulrich Röver und Michael Korb), der Hymne des Kirchenchores St. Cäcilia, gespielt von der Winzerkapelle unter der Leitung von Lothar Breitmeier, schritten wir hinter den Vereinsfahnen und der Lyra durch den breiten Mittelgang der Kirche unserem großen Auftritt entgegen.

Die Kirche war vollbesetzt, viele Gäste fanden keinen Sitzplatz mehr und mussten das Konzert stehend genießen.

Wir nahmen unsere Plätze vor dem Altar ein und blickten gespannt in die erwartungsvollen Augen der Zuhörerinnen und Zuhörer.



Mit dem Lied von Gregor Linßen „Ein Licht in dir geboren“ eröffnete der eigens für dieses Konzert gegründete Kinderchor das Programm, unterstützt vom Gesamtchor und begleitet von Reinhold Neisius (Klavier), Dorothee Blau (Violine) und Daniela Kopp (Flöte).

Toni Zeimet begrüßte in seiner Funktion als Vorsitzender des Kirchenchores die zahlreichen Gäste, darunter auch unseren ehemaligen Pastor Peter Tillmann. Toni zeigte sich erfreut über die große Reso-



nanz des Publikums, besonders über die vielen Besucher aus den umliegenden Orten.

Das abwechslungsreiche Programm wurde fortgesetzt mit einer Auswahl von Chorwerken alter Meister der Renaissance, des Barock und der Romantik bis hin zu Komponisten der Gegenwart.

Reinhold Neisius begleitete in seiner gewohnt souveränen Art nicht nur den Chor am Klavier und an der Chororgel, sondern er spielte auch zwei Stücke aus der Klassik und der Moderne auf der großen Hauptorgel. Die Orgel war eigens für dieses Konzert gewartet und gestimmt worden. (Nach Aussage des Orgelbaumeisters war dies, nach 12 Jahren, unbedingt notwendig.)

Mit Georg Friedrich Händels „Feuerwerksmusik“ und Johann Sebastian Bachs „Tocatta in D minor“ bereicherte die Winzerkapelle unter

der Leitung von Lothar Breitmeier das Programm.

Die größte Herausforderung des Abends, da waren wir Chormitglieder uns im Vorfeld alle einig, stellte das Stück „Die Himmel erzählen“ (aus „Die Schöpfung“ von Franz Joseph Haydn) dar. Vorgetragen, zusammen mit Reinhold Neisius an der Orgel, der Winzerkapelle und der Solistin Regine Buschmann (Alt), den Solisten Volker Wallerang (Tenor) und Thomas Dohm (Bass) wurde die Herausforderung bravourös gemeistert.

Die CD zum Konzert ist bei Toni Zeimet oder Ria Rommelfanger erhältlich.

Das Konzert stand unter dem Motto „Alles, was atmet, lobe den Herrn, Halleluja! (Ps 150,6)“. „Halleluja“ = Ausdruck der Freude.

Eine große Freude war in unseren Gesichtern zu erkennen, als nach dem letzten Lied („Festliches Halleluja“ von Christopher Tamb-

ling), begleitet von Orgel und Winzerkapelle, das Publikum stehend applaudierte und eine Zugabe forderte.

Nicht ganz unvorbereitet ging das Ensemble aus Kirchenchor, Solisten, Organist und Winzerkapelle auf die Forderung der Zuhörer mit dem wohl bekanntesten „Halleluja“ ein, dem von Georg Friedrich Händel.

Mit einer weiteren Zugabe sorgten die Solisten für einen besonders stimmungsvollen Abschluss dieses Jubiläumskonzertes. Begleitet von der Chororgel entließen sie mit Engelbert Humperdincks „Abendsegnen“ aus der Oper „Hänsel und Gretel“ das Publikum sichtlich begeistert in den voradventlichen Abend.

Erleichtert, zufrieden und nicht ohne Stolz verließen wir unter den Blicken der Zuhörer und den Klängen der Hymne des Chors St. Cäcilia „Highland Cathedral“ völlig entspannt durch den breiten Hauptgang die Kirche.

Wie hat Anja es formuliert? „Es war eine wunderbare Reise von der ersten Probe bis zu unserem Konzert.“

*Otmar Biewen
Fotos: Heinz Kohl*



Martinskirmes 2019



Die Martinskirmes ist für die Wiltinger Bürgerinnen und Bürger längst zu einer lieb gewonnenen Tradition geworden. Vor mittlerweile 20 Jahren hat der Kinder-, Jugend- und Familienausschuss die Organisation der Kirmes von verschiedenen Vereinen und dem Kulturausschuss

übernommen. Nach den Kommunalwahlen im vergangenen Mai hat sich der Ausschuss neu zusammengesetzt. Die Herausforderung bestand für das neugebildete Team darin, innerhalb kürzester Zeit ein schönes Familienfest im Bürgerhaus zu organisieren. Dabei war es eine große Hil-

fe, dass die ausgeschiedenen Mitglieder dem neuen Ausschuss weiterhin mit Rat und Tat zur Seite standen. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön dafür! So konnte auch die diesjährige St. Martinskirmes wieder ein voller Erfolg werden.

Viele Wiltinger kamen am 10. November ins Bürgerhaus, um mit Verwandten und Freunden einen schönen Tag zu verbringen.

Während für das leibliche Wohl wieder die leckeren Speisen der Goud Kich sorgten, wurde die gute Stimmung auch in diesem Jahr durch das Jugendorchester der Winzerkapelle Wiltingen und den guten Wein sichergestellt. Um die Unterhaltung der kleinen Gäste kümmerte sich der Kindergarten St. Martin, welcher mit den Kindern zusammen weihnachtliche Dekorationen aus Filz bastelte und Kinderschminken in der oberen Etage des Bürgerhauses anbot. Die Grundschüler erfreuten die Besucher mit dem Verkauf von selbstgebastelten Weihnachtsengeln.

Neben diesen vielfältigen Angeboten für Klein und Groß konnten die Gäste der Kirmes auch einige der Aquarelle und Kohlezeichnungen aus der Sammlung des Wiltinger Künstlers Karl-Peter Blau bestaunen.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war die Verabschiedung des ehemaligen Bürgermeisters Lothar Rommelfanger sowie der ausgeschiedenen Ratsmitglieder der Gemeinde. Zu diesem Anlass dankte der neu gewählte Bürgermeister Christoph Schmitz seinem Vorgänger für seine





30 engagierten Jahre als Ortsbürgermeister der Gemeinde und übergab ihm als Geschenk ein Kunstwerk von Karl-Peter Blau, auf welchem das Haus von Lothars Großeltern abgebildet ist. Sichtlich gerührt nahm Lothar das Werk entgegen.

Dass dieser Tag auch finanziell ein Erfolg wurde, ist in erster Linie den vielen freiwilligen Helfern, den zahlreichen Spenden in Form von selbstgebackenen Kuchen und den unzähligen Kirmesbesuchern zu ver-



danken. Dadurch konnten wir, der Kinder-, Jugend- und Familienausschuss, 300 € der Winzerkapelle und 300 € für die Kaffekasse der Senioren spenden. Darüber hinaus möchten wir gerne mit einer Spende von 400 € die Renovierung des Kinderspielplatzes in Wiltingen unterstützen. Diese Einnahmen der Kirmes werden demnächst als Spende überreicht.

*Text: Mareen Schäfer
Fotos: Heinz Kohl*

Weihnachtsbaumverkauf

Am Samstag, den 14.12.2019 fand auf dem Liehr der all-jährliche Weihnachtsbaumverkauf

statt, bei dem mit dem Verkauf von 43 Bäumen ein Erlös von 855 € erzielt wurde. Vom kleinen Bäumchen bis hin zum großen Familienbaum konnten alle Besucher mit einer für sie passenden Nordmanntanne versorgt werden. Durch den lecke-

ren Glühviez vom „WiltingerViez“ und den Kinderpunsch wurde das nasskalte Wetter zur Nebensache. Der Erlös aus dem Glühviezverkauf in Höhe von knapp 100 € kam dem Wildtierzentrum in Wiltingen zugute, welches sich über die Unterstützung sehr freute.

Text: Johannes Kohl

Fotos: Heinz Kohl



50 Jahre Jagdhornbläserchor

Der Jagdhornbläserchor Saarburg e. V. feierte im abgelaufenen Jahre 2019 sein 50jähriges Bestehen und hat seine Wurzeln in Wiltingen und Irsch. Den Gedanken zur Gründung eines die Tradition pflegenden Jagdbläserchors geht unter anderem auf den langjährigen Wiltinger Revierförster Helmut Bauer zurück und wurde ideell und finanziell von den Wiltinger Jagdpächtern Heinrich Terjung und Herbert Wolff sowie dem ständigen Jagdgast Martin Ammann gefördert. Nicht selten fanden auch die Proben der Jagdhornbläser auf dem Jagdhaus des Jagdpächters Terjung in Wiltingen statt. Beim Ableben von Heinrich Terjung, Martin Ammann und Herbert Wolff ließ es sich die Jagdbläsergruppe nicht nehmen, bei den Beerdigungen in Köln, München und im Friedwald in Losheim ein letztes Halali zu blasen.

Als aktive Bläser aus Wiltingen und der näheren Umgebung waren neben Helmut Bauer auch Richard Benz aus Schoden dabei, der mit Mathilde Kirch aus Wiltingen verheiratet ist, sowie der im Wiltinger Wald beschäftigte Waldarbeiter Hermann Steuer aus Irsch. Bald nach der Gründung stieß auch Gustav Dallevedove zur Bläsergruppe hinzu.

Die Bläser/innen haben sich zur Aufgabe gestellt, insbesondere das jagdliche Brauchtum zu pflegen und zu fördern. Hierzu gehören

neben den Signalen bei Gesellschaftsjagden auch Auftritte bei freudigen und traurigen Anlässen sowie die jährliche Begleitung der Hubertusmessen mit Wald-, Parforce- und Plesshörnern. Einen Schwerpunkt seiner Darbietungen ist die Mitgestaltung von Gottesdiensten. Höhepunkte waren die Messen im Hohen Dom zu Trier und den Pfarrkirchen „St. Paulin“ und „Liebfrauen“ in Trier. Über unsere Region hinaus hat der Bläserchor in Frankreich, Luxemburg, im Schwarzwald, in Köln und München sein hohes musikalisches Niveau unter Beweis gestellt. Zur Feier seines 50jährigen Bestehens begleitete der Jagdhornbläserchor am 3. November 2019 das Hoch-



Jagdbläserchor 2014



*Der Jagdbläserchor zur Hubertusmesse am 03.11.2019 in der Pfarrkirche „St. Laurentius“ Saarburg
Die Namen der Bläser: Kirchen Edmund, Bauer Helmut, Schiefer Dirk, Dexheimer Lothar, Rödem Alfons, Fiebig Hans, Kirchen Richard, Scholz Hans, Karges Alfred, Kreitmeier Ingrid, Mangrich Arnold und Bodem Martin.*

amt der Kath. Pfarrkirche „St. Laurentius“ in Saarburg mit elf musikalischen Beiträgen.

*Text: Erwin Frank,
Foto: Wolfgang Bauer, Trier*

Wiltinger Weihnachtsmarkt



Ein der letzten Weihnachtsmärkte in der Region fand, wie auch in den Jahren zuvor, am 4. Adventswochenende in Wiltingen statt. Seit dem 1. Advent erstrahlte der Dorfplatz im Lichterglanz. Beleuchtete Bäume, Eisregen und ein großer Stern am Feuerwehrgerätehaus ließen die Bürger wissen, dass die Feuerwehr in diesem Jahr wieder versuchte, eine tolle Atmosphäre zu schaffen, um sich gemütlich und besinnlich zusammen auf das Weihnachtsfest einzustimmen.

Samstags fand ab 17 Uhr die Glühweinparty statt. Bei Glühwein, Glühviez, Bratwurst und Partymusik kam eine tolle Stimmung auf, und das Wetter hat bis zur Schließung der Stände gegen 22.30 Uhr gehalten.

Sonntags ging es um 14 Uhr los. Bei Glühwein, Waffeln, Reibekuchen, Crêpes, Wild-Bratwurst und leckerer Weihnachtsbäckerei spielte das Jugendorchester und das Saxophonquartett der Winzerkapelle Wiltingen weihnachtliche Lieder von 15.30 bis 17.30 Uhr. Der Nikolaus, gestellt vom Freizeitclub Wiltingen, kam um 16 Uhr mit kleinen Geschenken vor-

bei und verteilte sie zwischen den Ständen und Verkaufsbuden an die jüngeren Besucher. Ab 14.30 Uhr war der Platz schon gut gefüllt. Viele Besucher, auch aus den Nachbarorten, tummelten sich vor den Ständen und unter den aufgestellten Pavillons. Der Nieselregen störte sie nicht. Der Stand des Kindergartens mit Bastelarbeiten und Fotocamper, der Pavillon von





„Saarkind“ oder der Stand von Familie Steinmetz mit selbstgemachten Likören zogen viel Interessierte an. Es war eine atemberaubende Stimmung bis spät abends. Mit Einbruch der Dunkelheit erhellte die installierte Illumination den Platz und leuchtete in bunten dezenten Farbverläufen. Alle Feuerwehrangehörigen und die privaten freiwilligen Helfer in Weihnachtsbäckerei, Spülküche, Glühweinküche und die Helfer an den Buden und Ständen freuten sich über so großes Interesse.





Wir haben uns sehr über Ihren Besuch gefreut und bedanken uns bei allen Helfern für den gelungenen Tag. Ein besonderer Dank geht an die Jäger für die Spende der Wildbratwurst, an die Winzerkapelle für die musikalische Unterhaltung, die Standdienste und natürlich an alle Standbetreiber, die den Markt noch attraktiver gestalteten.

*Ihre Freiwillige Feuerwehr Wiltingen,
Fotos: Heinz Kohl*



Neujahrskonzert und mehr



Foto: Winzerkapelle

Neujahrskonzert in St. Martin

Das traditionelle Kirchenkonzert der Winzerkapelle fand dieses Jahr am 12. Januar statt. Unter der Gesamtleitung von Lothar Breitmeier wurde, unter Mitwirkung der Wolf-Gäng mit Dirigent Wolfgang Grün und dem Kirchenchor Cäcilia Wiltingen 1789 e. V. unter der Leitung von Jürgen Kopp, das neue Jahr mit klassischen Stücken wie dem Halleluja von G. F. Händel oder zeitgenössischen Arrangements wie Ross Roy von J. d. Haan eingeläutet.

In der gut besuchten Pfarrkirche versuchte die Winzerkapelle zum Ende der Weihnachtszeit auch, einen Rahmen der Besinnung zu schaffen. Dem trug neben der Musik auch Moderator Thomas Budack Rechnung, der, wie bereits in den vergangenen Jahren, mit seinen Texten versuchte zum Nachdenken und zur Selbstreflexion zu animieren.

Alles in allem möchte sich die Winzerkapelle für einen gelungenen

Abend bedanken, der im Anschluss an das Konzert noch traditionell mit gutem Wiltinger Glühwein vor der Kirche beendet wurde.

Offene Probe ein Erfolg

Am 15.12. veranstaltete die Winzerkapelle eine offene Probe im Bürgerhaus. Eingeladen waren alle Musiker in und um Wiltingen, sich die Arbeit der Winzerkapelle im Rahmen einer Probe anzuschauen. Ziel der Veranstaltung war es, sowohl neue Musiker anzusprechen, wie auch ehemaligen oder pausierenden Mitgliedern die Möglichkeit zum Wiedereinstieg zu bieten. Besonders gefreut hat uns, dass so viele Teilnehmer der offenen Probe schon beim Kirchenkonzert in unseren Reihen saßen und einige auch zukünftig (wieder) ein Teil der Winzerkapelle sein werden.

Sich über die Winzerkapelle zu informieren und Musikvereinsluft zu schnuppern ist aber nicht nur im Rahmen einer offenen Probe mög-

lich. Interessierte können selbstverständlich allen regulären Proben beiwohnen, die i. d. R. jeden Sonntag um 10 Uhr im Bürgerhaus stattfinden, oder über

winzerkapellewiltingen@web.de bzw. www.winzerkapelle-wiltingen.de Kontakt zu uns aufnehmen.

Außerdem trifft man uns das Jahr über bei vielen Dorfveranstaltungen, wo wir selbstverständlich gern Rede und Antwort stehen.

Termin für Jahreskonzert steht fest

Kaum ist das Kirchenkonzert vorbei, beginnt bei uns auch schon wieder die Probenarbeit für unser großes Jahreskonzert.

Alle Freunde der guten Blasmusik können sich deshalb jetzt schon Sonntag, den 3. Mai vormerken.

Unser Konzert steht unter dem Motto „Lebende Legenden“ und beginnt zu gewohnter Zeit um 18 Uhr im Wiltinger Bürgerhaus.

Herzliche Einladung!

Jahreshauptversammlung

Die Winzerkapelle Wiltingen 1923 e. V. lädt alle Mitglieder, aktive und fördernde, zur ordentlichen Mitgliederversammlung am 11.5.2020 um 19 Uhr ins Bürgerhaus Wiltingen ein.

Mehr Veranstaltungen, an denen wir beteiligt sind, finden Sie im Terminkalender am Ende dieses Spilles.

Jakob Kramp



kleine bühne

Aschenputtel – das Projekt Weihnachtsmärchen

Ich hätte so gerne noch die richtige Hochzeit gesehen“, war die kleine Esther (5 Jahre) etwas enttäuscht, dass die Aufführung schon zu Ende war, und auch manche Erwachsene hätten noch länger zuschauen können, so fasziniert waren sie von dem Stück und dem Spiel der Akteure.

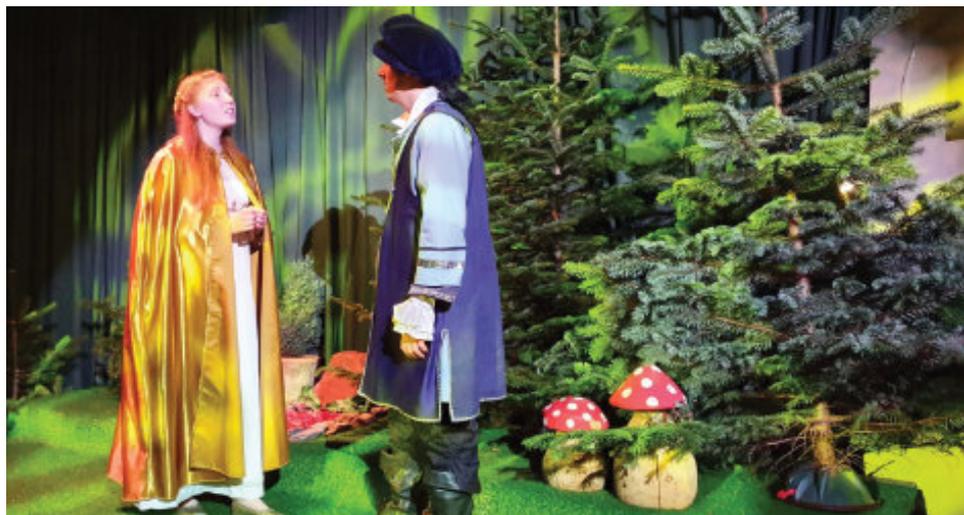
Bereits zum 29. Mal ohne Unterbrechung stand im Advent ein Weihnachtsmärchen der „kleinen

bühne“ im Wiltinger Bürgerhaus auf dem Programm. Zum dritten Mal nach 1999 und 2008 wurde das Märchen vom „Aschenputtel“ aufgeführt. Die Thematik dürfte inzwischen auch dem letzten nicht märchenaffinen Zeitgenossen vertraut sein, wird doch seit Jahren in der Weihnachtszeit das Publikum mit dem Fernsehfilm „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ und seiner suggestiven

Titelmelodie beglückt. Die Regie hat dankenswerterweise darauf verzichtet, diese Melodie in die Wiltinger Aufführung einzubauen, wohl auch um keine unnötigen Assoziationen aufkommen zu lassen. Es gibt sicherlich spektakulärere Märchen der Gebrüder Grimm mit mehr Action, und so kommt es bei Aschenputtel umso eher auf die Personenkonstellation und die daraus resul-



tierenden Dialoge an. Die kindliche Konzentration ist hier gefordert, und die kleinen Besucher achten in der Tat genau auf das, was gesprochen wird. Alle Sympathien sind natürlich aufseiten des armen Aschenputtel, und die Erleichterung der Kinder ist in Zuru-fen spürbar, als der Vater endlich die Stiefmutter zurechtweist und mehr noch, als der Prinz die Richtige für den verlorenen Schuh findet. Alles ist am Ende mal wieder gut gegangen, die Gerechtigkeit hat im Märchen ge-siegt, und die Zufriedenheit ist nicht nur den kleinen Besuchern beim Hin-ausgehen anzusehen. Eine richtige emotionale Einstimmung also auf die Weihnachtszeit. Von Anfang an zeich-nen sich die Weihnachtsmärchen der „kleinen bühne“ durch das Zusam-menspiel von Bühnentechnik, Licht-und Tontechnik, Maske, Souffleuse, und Akteuren aus, und es ist Aufgabe der Regie, diese verschiedenen Abtei-lungen zu einem funktionierenden Ganzen zusammenzufügen. Auch in diesem Jahr ist dies der Regisseurin Jutta Dallevedove wieder hervor-ra-gend gelungen. Ebenfalls erfordern die vorbereitenden Arbeiten der Vor-standsmitglieder großen zeitlichen und einen organisatorischen Auf-wand. Aber was wären die Auffüh-



rungen der „kleinen büh-ne“ ohne die große Zahl an freiwilligen Helfern? So waren am diesjährigen Projekt Weihnachtsmär-chen insgesamt rund 60 Aktive und Helfer betei-ligt, denen allen für ihr Engagement der Dank gilt.

*Text und Fotos:
Hermann Kramp M.A.*

Adventsfeier der Messdiener



Am Freitag, 6. Dezember 2019 fand die Adventsfeier der Messdiener/innen im Pfarrsaal statt. Ab 16 Uhr trafen wir uns im



adventlich geschmückten Pfarrsaal. Bei Kuchen, Plätzchen und Kinderpunsch gab es viel zu erzählen.

Natürlich besuchte uns an diesem Tag auch der heilige Nikolaus. Nach Gedichten, Saxophonspiel und Gesang erzählte uns der

Nikolaus eine Geschichte aus seinem Leben.

Danach verteilte er an die Messdiener und Helfer Schoko-Nikoläuse. Es war ein ge-

lungener Nachmittag in schöner Runde.

Danke an alle Kuchen- und Plätzchenbäcker, Helfer bei Auf- und Abbau und Elke Fischer, die uns unterstützt hat.

Text: Judith Schuh und Patricia Steffen, Fotos: Judith Schuh

Neujahrsempfang 2020

Am Sonntag, den 26. Januar fand traditionell der Neujahrsempfang der Pfarreiengemeinschaft Oberremmel-Wiltingen statt.

Nach dem Hochamt in unserer Pfarrkirche St. Martin wurden die Ehrenamtlichen der Pfarreien und Gottesdienstbesucher von Pfarrgemeinde- und Verwaltungsrat empfangen, und bei einem Glas Sekt und



Knabberereien wurde sich rege ausgetauscht. Viele schöne, interessante Begegnungen und Gespräche ergaben sich und stärkten noch einmal den Zusammenhalt untereinander.

*Foto: Sylvia Biewen
Text: Judith Schuh*



Pfarrgemeinde

Sternsinger- aktion 2020

„Segen bringen, Segen sein.
Frieden! Im Libanon und
weltweit.“

Das ist das diesjährige Motto der Sternsingeraktion 2020. Am ersten Wochenende im neuen Jahr brachten in Wiltingen 22 Jungen und Mädchen in fünf Gruppen und in Kanzem 13 Kinder als Sternsinger den Segen von Haus zu Haus. Die Sternsinger sangen und sammelten für benachteiligte Kinder weltweit und brachten den Segenswunsch „Christus segne dieses Haus – 20*C+M+B*20“ an vielen Haustüren an.

Danke an alle Sternsinger und Helfer, die in Wiltingen insgesamt 21 Stunden und in Kanzem 12 Stunden unterwegs waren.

Danke an alle Spender, die das Hilfswerk „Die Sternsinger e. V.“ unterstützt haben. In Wiltingen wurden 1812,33 € und in Kanzem 1058,35 € gespendet.

*Judith Schuh, Patricia Steffen,
Prisca Metzdorf
Fotos: Tanja Haag, Elke Fischer,
Elke Becker, Sandra
Koch, Prisca Metzdorf
& Judith Schuh*



Nikolausfeier der Senioren

Das Seniorentreff-Team Anne, Birgit, Doris, Marietta, Monika N. und Monika W. hatte am 4.12.2019 wieder zur Nikolaus- und Weihnachtsfeier in das festlich geschmückte Seniorencafé im Gemeindehaus eingeladen. Gekommen waren 30 Seniorinnen und Senioren. Sie wurden mit Tee und leckeren selbstgebackenen Plätzchen bewirtet.

Nach dem Glas Sekt für die Geburtstagskinder und dem Singen von Geburtstags- und Weihnachtsliedern klingelte es, und der hl. Nikolaus stattete einen Besuch ab. Er begeisterte die Gruppe mit einem schönen Vortrag und überreichte jedem ein Geschenk. Nach dem „Lasst uns froh und munter sein“ dankten wir dem Nikolaus, der von Ralph Weber dargestellt wurde, mit einer Spende für einen sozialen Zweck und verabschiedeten ihn mit dem Wunsch, uns auch im nächsten Jahr wieder zu besuchen.

Und schon kam der nächste Höhepunkt des Nachmittags: Die „Goud Kich“ spendete, wie schon alle Jahre zuvor, dem Seniorentreff wieder ein leckeres Festmahl. Dafür unseren herzlichen Dank an Ursula und Bernhard für die großzügige Spende.

Nach dem Singen von feierlichen Liedern und Vorlesen von Geschichten ging ein schöner Nachmittag zu Ende.

Das Seniorentreff-Team freut sich auf das neue Jahr und bietet wieder monatliche Treffs an (außer im Januar und Juli/ August-Sommerpause), davon zwei Nachmittagsveranstaltungen in der Don Bosco-Schule.





Die Treffs sind am 1. April (Don Bosco-Schule), 6. Mai, 3. Juni (Ausflug), 2. September, 7. Oktober, der November-Termin wird noch bekanntgegeben (Don Bosco-Schule) und am 2. Dezember (Nikolausfeier) im Gemeindehaus.

Wir wünschen allen Seniorinnen und Senioren viele schöne Erlebnisse im neuen Jahr und von Herzen gute Gesundheit und freuen uns besonders, wenn sich auch wieder einige „Neue“ zu uns gesellen und fröhliche, unterhaltsame Nachmittage in nettem Kreis erleben möchten.

Den Termin und die Details für den jährlichen Ausflug – in diesem Jahr nach Koblenz – geben wir noch bekannt. Teilnehmen können alle Seniorinnen und Senioren und gerne auch Begleitpersonen (vielleicht auch Gelegenheit für „Neue“ sich kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen).

*Das Seniorentreff-Team
Fotos: Heinz Kohl*

Senioren

Fastnacht mit den Senioren

Der Februartreff der Seniorinnen und Senioren stand ganz im Zeichen des Karnevals im geschmückten Gemeindehaus. Alle hatten gute Laune und freuten sich darauf, wieder einen schönen Nachmittag zu erleben und auch, viele wiederzusehen und sich zu unterhalten.

Bei von Birgit gebackenen Mäuschen und Knabbergebäck wurde gleich mit fröhlicher Musik gestartet, begleitet von Vorträgen, Liedern und Schunkeln.

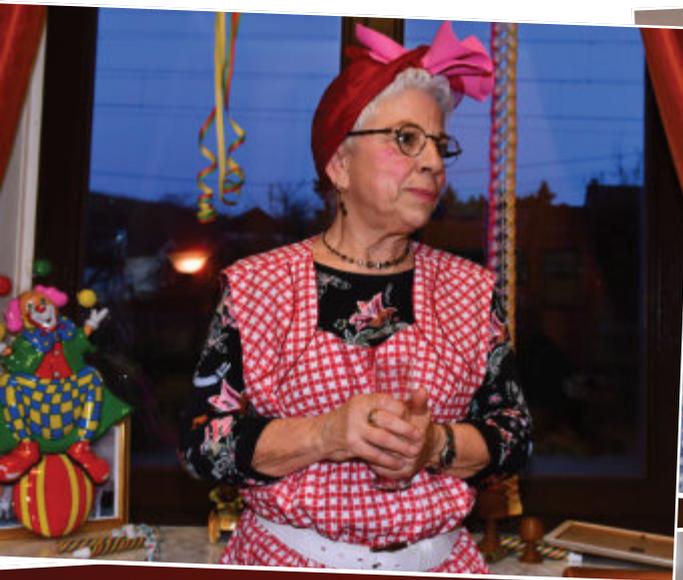
Es war ein gelungener Nachmittag, und es wurde viel gelacht. Auch unser Bürgermeister Christoph Schmitz war





mit von der Partie, denn er stattete uns seinen Antrittsbesuch ab. Darüber waren alle sehr erfreut, zumal er auch noch ein schönes Gedicht vortrug. Zum Schluss gab es nach den fröhlichen Beiträgen noch leckere Würstchen mit Brötchen, sodass der Nachmittag einen schönen Ausklang fand und man sich schon auf das nächste Treffen am 4.3.2020 freute. Thema dann: Der Frühling kommt!

Auf ein frohes Wiedersehen freut sich der Seniorentreff.



Kinderpunsch

WiltingerViez e. V. setzt sich für bedürftige Kinder ein

Wie jedes Jahr war auch beim letzten Sterntalermarkt im Brunnenhof Trier der WiltingerViez mit Glühviez und Kinderpunsch vertreten. Die Mitglieder des WiltingerViez sind stolz darauf, dass sie seit Beginn dieses alternativen Weihnachtsmarkts, der immer am ersten Adventswochenende von der Kulturkarawane organisiert wird, dabei sind. Sie haben sich als eine feste Größe des Sterntalermarkts etabliert und schon längst zu einem Publikumsmagnet entwickelt. Bereits zum zweiten Mal entschieden sich die zehn Aktiven des WiltingerViez, den Erlös aus dem Verkauf des

te an zwei regionale Initiativen jeweils 600 Euro gespendet werden. Die Wahl fiel auf den Verein „Papillon“, der die Kinder krebskranker Eltern unterstützt, und auf den Deutschen Kinderschutzbund Trier e. V., der mit der Fachstelle „Lichtblick“ Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien hilft.



darauf angewiesen sind. Lothar Rommelfanger freute sich über die Idee und unterstützt das Engagement der Wiltinger gerne, da er beide Vereine aus seiner beruflichen Tätigkeit kennt und weiß,



Kinderpunsch für einen guten Zweck zu spenden. Ganze 925 Euro kamen zusammen, die von dem Landtagsabgeordneten und ehemaligen Ortsbürgermeister Lothar Rommelfanger auf 1.200 Euro aufgerundet wurden. Somit konn-

Auch in Anlehnung an den Namen des Weihnachtsmarkts Sterntaler könnte der Anlass der Spende des WiltingerViez nicht passender sein, um sich für Bedürftige einzusetzen, da beide Initiativen sich aus Spenden finanzieren und



wie sinnvoll und wichtig solche Vereine sind, die sich um die Kleinsten und Bedürftigsten unserer Gesellschaft kümmern.

*Text und Fotos:
WiltingerViez e. V.*



Reblau Rose



Fotos: Heinz Kohl





is-Intercity nmontag 2020



Die neuen Medien und unsere Kinder – Was ist gut und was nicht?

Ein Thema, das viele Eltern vor ungeahnte Herausforderungen stellt, wurde am Donnerstag, den 23.1.20, in der Grundschule St. Martin in Wiltingen aufgegriffen: Die Tür e. V. aus Trier hat gemeinsam mit dem Schulelternbeirat zum Infoabend „Gute Seiten – schlechte Seiten“ eingeladen.

Christoph Linn ist Suchtberater bei Die Tür e. V. und weiß aus jahrelanger Berufserfahrung, worauf man als Eltern achten muss, was man vermeiden kann und welche Hinweise auf eine Sucht schließen lassen. In anschaulichen Beispielen wies er auf die subtilen Tricks der Cyber-Industrie hin, immer mehr Geld „nebenbei“ zu scheffeln. Dennoch ist er niemand, der das Internet und die Medien, die es nun einmal in jeden Haushalt und in jeden Alltag geschafft haben, verpönt! Die Kinder dürfen und sollen sich darauf einlassen und sich damit auseinandersetzen – natürlich am besten mit Eltern, die Regeln aufstellen und die die Kinder lenken und leiten.

In einer Generation, die nicht mit Smartphones und Excel in der 4. Klasse groß geworden ist, bestehen naturgemäß große Zweifel, inwiefern die neuen Medien für ihre Kinder, die gerade noch in die Grundschule gehen,

überhaupt relevant sein sollen. Wahrscheinlich brauchen die Kids nicht unbedingt ein Computerspiel oder einen Laptop, um glücklich zu sein, aber man kann sich dem trotzdem nicht einfach verschließen. So ist es doch sinnvoller, wenigstens Bescheid zu wissen und die Gefahren zu kennen und zu erkennen, die da im Netz lauern.

Fast zwei Dutzend Eltern und Lehrer haben die Gelegenheit genutzt, in angeregten Diskussionen, ihre eigenen Erfahrungen preiszugeben, sich kleine Tipps geben zu lassen – auch von anderen Eltern – und sich auszutauschen. Nach zweieinhalb Stunden durfte Christoph Linn dann seine Powerpoint-Präsentation – dargeboten auf einem White-



board – ausschalten und seinen Feierabend genießen.

Wir, der Schulelternbeirat, bedanken uns bei Die Tür e. V., dass dieser Infoabend an unserer Schule durchgeführt werden konnte und bei den Eltern und Lehrern für das große Interesse und die aktive Teilnahme!

*Text und Fotos:
Doreen Wotschke-Breuer*

Weingut Andreas Hauser

Unter der Rubrik „Heimat und Wein“ hatten wir im November 2019 über den größten Wiltinger Winzer berichtet, Roman Niewodniczanski und das Weingut Van Volxem. In der heutigen Ausgabe stellen wir Ihnen den kleinsten Winzer unseres Weindorfs vor, Andreas Hauser. Dabei bezieht sich die Angabe der Größe sowohl auf die Anbaufläche der Weinberge als auch auf die unterschiedliche Körpergröße der beiden. Roman, über zwei Meter groß, bewirtschaftet ca. 85 ha. Bei Andreas fallen diese Werte etwas geringer aus. Er ist 1,67 Meter groß und bearbeitet nur $\frac{1}{4}$ ha an Rebfläche.

Da ist es leicht vorstellbar, dass er sich nicht als Haupterwerbswinzer bezeichnet. Seit vielen Jahren ist Andreas Hauser in Rente, und der Weinbau ist sein Hobby. Er betreibt es mit großer Begeisterung.

Andreas Hauser stammt aus einer alt eingesessenen Wiltinger Familie (Burg Willi ist den älteren Mitbürgern sicherlich noch bekannt) deren Haus in der Wars-

Andreas Hauser:

79 Jahre alt,
zwei Töchter,
Weinhandelsküfer,
Kellermeister,
heute Rentner und Hobbywinzer



bergerstraße steht, dort wo die Brückenstraße beginnt. Die Familie lebte, wie es früher üblich war, von der Landwirtschaft und dem Weinbau. Heute bewohnt er das Haus alleine, da seine Frau Maria vor acht Jahren leider viel zu früh verstorben ist.

Seine Leidenschaft und vor allem das Wissen und die Kenntnisse über die Weinerzeugung werden nachvollziehbar, wenn

man den beruflichen Werdegang von Andreas kennt.

Nachdem er die Schule beendet hatte, machte er von 1956 bis 1959 eine Ausbildung zum Weinhandelsküfer an der Landeslehr- und Versuchsanstalt für Weinbau in Trier. Im Jahr 1966 absolvierte er die Prüfung zum Kellermeister. 26 Jahre war er in einer Kellerei in Cochem angestellt und danach mehr als sieben

Jahre in Trier. Im Alter von 60 Jahren ging Andreas in Rente und begann, sein Hobby intensiver zu gestalten. Bis zum Jahr 2003 lieferte er die geernteten Trauben noch in die Winzergenossenschaft ab. Von da an begann er seinen Wein eigenhändig zu produzieren bis hin zu Abfüllung in die Flaschen. Die Vermarktung und der Verkauf wurden selbstverständlich Bestandteil des kleinen Betriebs.

Bei den Arbeiten im Weinberg, im Kelterhaus (gegenüber in der Brückenstraße, wo auch die neue pneumatische Traubenpresse zum Einsatz kommt) und im Keller findet er die tatkräftige Unterstützung seines Schwiegersohns Marco Becker. Auch dieser hat mittlerweile viel Freude am Weinbau gefunden und ihn zu einer seiner bevorzugten Freizeitbeschäftigungen gemacht. Tochter Elke und Enkelsohn Matheo machen das Team des kleinen Weinguts komplett.

Andreas Hauser besitzt Weinberge im Wiltinger Klosterberg mit den Rebsorten Müller Thurgau, Chardonnay und Schwarzriesling, sowie im Wiltinger Rosenberg, wo sein Riesling wächst. Die gute Qualität seiner Weine erreicht er durch mehrmaliges selektives Lesen des

Traubenguts im Weinberg. Die Qualität des Rotweins wird durch nochmaliges Selektieren der Beeren gesteigert. Dann muss die Maische zwei bis drei Wochen gären, bevor sie gekeltert wird.

Andreas gehört zu den Ausrichtern des jährlich stattfindenden Hoffestes und des Federweißenfestes der Triwelsgaaßwinzer. Auch ist er am Weinstand beteiligt, der an „Saarpedal“ neben der Saarbrücke von den Triwelsgaaßwinzern betrieben wird.

Lassen wir ihn doch ein paar Fragen beantworten.

Was fasziniert Dich am Weinbau?

Es ist die Möglichkeit, aus der Traube anhand der eigenen Arbeit und des eigenen Könnens die beste Qualität des Weins zu erreichen.

Wer kauft Deinen Wein und von wo kommen Deine Kunden?

Es sind überwiegend Stammkunden, deutschlandweit. Viele haben meinen Wein bei unseren Festen oder durch Mundpropaganda kennen gelernt. Der Verkauf am Stand der Triwelsgaaßwinzer spielt natürlich auch eine große Rolle.

Profitieren die „kleineren“ Saarwinzer von den wenigen ganz großen, die den Saarwein zur Zeit sehr erfolgreich weltweit vermarkten?

Die kleinen Betriebe profitieren nicht davon! Der Bekanntheitsgrad ist sehr wohl gewachsen, aber der Saarwein war auch früher schon sehr bekannt. Die Zahl der Weingüter wird immer weniger. Die Stützen sind die Weingüter mittlerer Größe. Diese ziehen die Kunden aus der Region und aus ganz Deutschland an.





Foto: Fam. Becker

Was ist Deine Philosophie in Bezug auf die Weinerzeugung?

Sauber arbeiten, gutes und gesundes Lesegut. So kann jeder einen guten Wein machen.

Was denkst Du über die Auswirkungen des Klimawandels in Bezug auf den Weinbau an der Saar?

Bedingt durch die höheren Mostgewichte sind die Reifegrade höher geworden. Ebenso sind die Erträge wesentlich größer geworden. Die Alkoholwerte sind gestiegen. Um gute Qualität zu erreichen muss man, besonders bei den roten Sorten, viel ausdünnen.

Wie sieht die Zukunft des Saarweins aus?

Er hat weiterhin gute Chancen. Die große Nachfrage ist weiterhin gegeben. Entscheidend ist die Qualität.

Das allgegenwärtige Thema: Was kann die Gemeinde tun, um die Attraktivität des Dorfes in Bezug auf Tourismus und Gastronomie zu steigern?

Die Initiative muss vor allem von privater Seite kommen. Die Gemeinde hat es da schwer, das beste Beispiel ist der fehlende Radweganschluss. Zuviel wird von den übergeordneten Behörden entschieden. Auch fehlt seit Jahren ein größeres Neubaugebiet. Das

könnte Abwanderungen vermeiden und Neubürger anziehen. *Wie findest Du als jemand der die großen Weinfeste der vergangenen Jahrzehnte in der traditionellen Form mitgestaltet und miterlebt hat, „Klang und Glanz“?*

Ich habe das Fest bisher zwar noch nicht miterlebt, da ich in dieser Zeit immer in Urlaub war, aber das Fest ist gut aufgezogen und ein Event, das seinesgleichen sucht. Es ist auf jeden Fall eine Bereicherung für den Ort.

Welchen Wein trinkst Du am liebsten?

Eigentlich alle, ich habe keinen Favoriten. Allerdings muss ich einräumen, dass ich an besonderen Feiertagen gerne einen guten französischen Roten aus meinem Keller trinke. Im Laufe der Jahre hat sich da eine beachtliche Zahl angesammelt.

Hast Du neben dem Weinbau noch Zeit für andere Hobbies?

Früher bin ich regelmäßig in Urlaub gefahren, sehr oft in die französischen Weinbaugebiete (siehe die vorherige Frage). Die Arbeit in meinem Garten gefällt mir. Aber mein eigentliches Hobby ist der Wein.

Die letzte, mittlerweile obligatorische, Frage: Wie wird der 2019er?

Er wird wirklich gut werden. Es wird gute Spätlesen geben. Er wird noch besser als der 2018er.

Fas Interview führten Otmar Biewen und Heinz Kohl, Fotos: Heinz Kohl

Vor-Tour der Hoffnung – Nachtrag

Auch in diesem Jahr konnten wir mit einer Spendensumme in Höhe von 615.831 Euro einen neuen Rekord verbuchen“, freute sich der Erste Vorsitzende und Organisationsleiter der VOR-TOUR, Jürgen Grünwald. Der diesjährige Erlös der VOR-TOUR wurde Anfang Dezember im Interimsplenarsaal in der Steinhalle des Landesmuseums in Mainz offiziell an insgesamt 22 Initiativen und Projekte wie Kliniken, Elternvereine, Selbsthilfegruppen oder Stiftungen übergeben. Mit dabei im voll besetzten Plenarsaal waren auch die eifrigen Mitradler und VOR-TOUR-Botschafter Landtagspräsident Hendrik Hering und Vizepräsident Hans-Josef Bracht



Insgesamt 22 Initiativen und Projekte erhielten Spenden. Zahlreiche Prominente aus Politik, Sport, Wirtschaft, Medien und Kultur fungieren als „Botschafter“ der VOR-TOUR. Foto: Landtag Rheinland-Pfalz/Kristina Schäfer

sowie weitere Prominente aus Politik, Sport, Wirtschaft, Medien und Kultur.

Auszug aus der Pressemitteilung des rheinland-pfälzischen Landtags

Herzlichen Glückwunsch



Elfriede und Hermann Schnitzler aus der Rosenbergstraße feierten am 2.2.2020 das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ortsbürgermeister Christoph Schmitz und Joachim Weber, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Konz, gratulierten ihnen ganz herzlich zu diesem besonderen Tag.

„In Ägypten“

Zur Herkunft des Flurnamens

Neben den oft erzählten Legenden über die Herkunft des Flurnamens glaubt der Volksmund auch, der Name *Ägyptenecken* käme von der einst im ehemaligen Hause Schaefer (heute Drangmeister) wohnenden Prinzessin. Das ist aus zweierlei Gründen nicht richtig. Einmal wohnte keine ägyptische, sondern eine türkische Prinzessin in Wiltingen (siehe dazu meinen Bericht in der letzten Ausgabe des Wiltinger Spilles „Ein englischer Offizier und eine türkische Prinzessin in Wiltingen“, Seite 47) und zum anderen gab es den katasteramtlichen Flurnamen Ägypten bereits bei der Erstkartierung 1820/21¹, also lange bevor das besagte Haus überhaupt gebaut war.

Die wahrscheinlichste Erklärung zur Herkunft des Flurnamens hat Thomas Müller in einem Pressebericht veröffentlicht². Danach geht dieser Flurnamen auf den in früheren Jahrzehnten üblichen Lagerplatz für alles „fahrende Volk“ unterhalb dieses Ortsteils zurück. Landläufig verstand man darunter „Zigeuner“ und diese wiederum hießen im alten Sprachgebrauch „les Egyptiens“. Thomas Müller berichtet weiter, dass die Bezeichnung Ägypten in Niedersachsen mehrfach für Lagerplätze des „fahrenden Volkes“ auftaucht.

Meine weiteren Recherchen haben ergeben, dass es in Wiltingen zwei Lagerplätze für das „fahrende Volk“, sprich „Zigeuner“, gab. Das war einmal auf der *Fischpühl* unterhalb des heutigen Kriegerdenkmals. Dort sollen früher einmal drei Eichen gestanden haben, unter denen die Vaganten campiert haben³. Der zweite Lagerplatz für die „Zigeuner“ befand sich unterhalb des Ägypteneckens an der Saar bis einschließlich dem ehemaligen Haus Fischer-Meurer, In Ägypten 45⁴.

Wie aber kommt es dazu, dass der Name Ägypten etwas mit den Zigeunern zu tun haben soll? Das Volk der Zigeuner ist etwa im 13./15. Jahrhundert über Ägypten nach Europa und Deutschland eingewandert und wurde früher landläufig nach ihrem Herkunftsland „Ägypter“ genannt. Der Volksmund ging noch weiter und verstand unter „Zigeuner“ und damit „Ägypter“, alle Vaganten wie Schausteller, Besenbinder, Korbmacher, Kesselflicker usw. Im Laufe der Geschichte und ausländischen Spracheneinflüssen begegnet uns dieser Personenkreis als „Aegyptiacis“ oder auch „Egipcianos“. Im französischen Sprachraum bezeichnete man die „Zigeuner“ als „Egyptiens“⁵ und in Deutsch waren es die „Ägypter“. Alle meinten dasselbe, nämlich die eingewanderten „Zigeuner“ und schließlich das gesamte „fahrende Volk“. So entwickelte sich in Wiltingen für den dem „Zigeunerlagerplatz“ an der Saar nahe liegenden Ortsteil der *Ägyptenecken*.

Zum Kataster war man bisher der Meinung, dass der Name „in Ägypten“ erstmals 1871 amtlich verwendet wurde⁶. Inzwischen wurde festgestellt, dass der Flurname „Ägypten“ vermutlich bereits bei der katasteramtlichen Ersterfassung 1820/21 oder kurz danach verwendet wurde; das zumindest ist auch die Meinung des Landeshauptarchivs Koblenz. Wenn ein Name oder eine Bezeichnung als Lagenamen in amtliche Unterlagen übernommen wird, dann war ein solcher Begriff lange vorher, vielleicht Jahrhunderte lang, ortsüblich. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass der Ägyptenecken seine „Taufe“ schon vor einigen hundert Jahren bekommen hat.

Mit den neuen Straßennamen 1958 wurde der *Ägyptenecken* „kultiviert“ und *In Ägypten* umbenannt.

Erwin Frank

¹ Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 732 Nr. 678, Blatt 32, Flurkarte Section B, genannt Scharzberg, III. Blatt.

² MÜLLER Thomas über die verschiedenen Theorien der Herkunft des Namens Ägyptenecken oder In Ägypten in: „Wiltinger Geschichten“ (WIGE), Nr. 5 Seite 12, Nr. 6 Seite 21 und Nr. 23 Seite 11, und über die wahrscheinlichste Erklärung zur Herkunft des Namens in: „Trierischer Volksfreund“ vom 10.08.2009 mit dem Titel „Ägypten liegt noch immer an der alten Stelle“.

³ Aussage der Frau Katharina Hoffmann, die s. Z. auf der Fischpühl gewohnt hat und sich auch an diesen Lagerplatz erinnern konnte.

⁴ Das berichtet Franz Carl, In Ägypten 50, der sich ebenfalls noch als Kind an die „Zigeuner“ und deren Lagerplatz am ehem. Hause Fischer-Meurer erinnern kann.

⁵ VOIGT Theodor „Koenigs großes Wörterbuch der Deutschen Sprache und sämtlicher gebräuchlichen Fremdwörter mit ihrer Verdeutschung sowie Erklärung der Fachausdrücke“, Ausgabe 1912

⁶ Siehe Fußnote 1

Gnadenhochzeit eines ehemaligen Wiltingers (70 Ehejahre)

Dazu gratulierte im Namen der Gemeinde unser ehemaliger Ortsbürgermeister Lothar Rommelfanger in einem persönlichen Glückwunschschreiben an die Jubilare.

Es ist jetzt schon achtzig Jahre her, als Eddie Meyer aus Wiltingen fliehen musste, um sein Le-



Eddie und Liesel Meyer am Tage ihrer Hochzeit am 6. Dezember 1949 in Salisbury

ben zu retten, und das nur, weil er jüdischen Glaubens war. Er war 16 Jahre alt, als er am 22. März 1939 einem unbestimmten Schicksal entgegen ging. Seine Eltern, die später in das Ghetto Litzmannstadt (Lodsch) in Polen deportiert wurden und ums Leben kamen, sah er nie wieder. Auf sich alleine gestellt, ging seine Flucht über Rotterdam nach Nord-Rhodesien (heute Sambia). Seiner Frau Liesel, geborene Bernstein, wohnhaft in Chemnitz, ging es nicht besser. Kurz vor der

Pogromnacht am 9. November 1938 verließ sie mit ihren Eltern die Stadt und floh mit der Familie nach Süd-Rhodesien (heute Simbabwe). Eddie (97 Jahre alt) und Liesel (95 Jahre alt) lernten sich in den 1940er Jahren in der britischen Kolonie Rhodesien kennen und heirateten am 6. Dezember 1949 in Salisbury. Dort betrieben sie 30 Jahre lang ein Bekleidungsgeschäft. Dann zog es die Familie wieder nach Deutschland zurück und sie wohnten seit 1981 zehn Jahre lang am Bodensee, bevor sie endgültig Deutschland verließen und nach England auswanderten.

Thomas Müller ist es zu verdanken, dass Eddie Meyer und seine Familie nach fast 70 Jahren gefunden wurden und nach langen inneren Abwägungen 2007 bereit waren, mit Kindern und Enkeln Wiltingen noch einmal zu besuchen. Es waren große und emotionale Gefühle, als Eddie sein Elternhaus besuchte, vor dem ein Jahr zuvor Stolperstei-



Eddie und Liesel Meyer am Tage ihrer Gnadenhochzeit am 6. Dezember 2019

ne im Gedenken an die Familie verlegt worden waren. Ortsbürgermeister Lothar Rommelfanger nannte die Begegnung später einmal einen „Gänsehautmoment“. Menschen, die mitten unter uns gelebt, geachtet waren und ihre Freunde hatten, wurden plötzlich gedemütigt, vertrieben und ermordet. Schulfreunde, die die Freundschaft aufkündigten, das alles lag wie eine schwere Last auf der Begegnung. Dass die Familie trotz allem bereit war noch einmal nach Wiltingen zu kommen, ist als eine außergewöhnlich große Geste einer Familie zu betrachten, die verzeihen kann und über den Verbrechen der Nazis steht.

So begann der Besuchstag mit einer gewissen „inneren Spannung“. Aber der freundliche und herzliche Empfang lockerte bei einem Glas Sekt im Hof von Andreas Resch die Atmosphäre schnell auf, und auch das Zusammenkommen mit alten Freunden und Nachbarn führte dazu, so wie der Sohn Robbie schreibt, dass der Vater nach diesem Besuch über seine Vergangenheit sprechen kann, was er vorher alles in seiner Brust vergrub.

Die Wiltinger wünschen dem Ehepaar noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.

Erwin Frank

Geschichte

So ändern sich die Zeiten

Volkszählung am 1. Dezember 1900:		
Wiltingen zählt	Männer	526
	Frauen	545
	zusammen	1071
	Communikanten:	750
Wohnhäuser	189	
Obstbäume	6599	
Pferde	41	
Rindvieh	508	
Schweine	302	
Hühner	821	
Bienen	50	
Ziegen	6	
	In Wiltingen lebt eine Familie Juden:	
	Schaul Meier, zusammen 5 Personen,	
	keine Protestanten	

Aus der Pfarrchronik

Im Jahr 1900 hatte Wiltingen 1071 Einwohner, gar nicht so wenig für diese Zeit im Vergleich zu den heutigen 1400. Der Anteil von Frauen und Männern hielt sich in etwa die Waage. Das hätte 18 Jahre später ganz anders ausgesehen, nachdem 40 Wiltinger Männer im Ersten Weltkrieg ihr Leben lassen mussten (Gedenkbuch an die Opfer der Kriege und der NS-Gewaltherrschaft; Erwin Frank, 2009).

Communikanten sind alle Personen, die zur Kommunion gekommen sind. Demnach hätten Kinder bis neun Jahren (321) knapp ein Drittel der Einwohnerzahl ausgemacht.

Damals hielt man die Zuordnung zu einer Religionsgemeinschaft noch für sehr wichtig, und so erfahren wir, dass es keine Protestanten gab, aber eine jüdische Familie, die Vorfahren von Eddie Meyer (dazu der vorangegangene Artikel).

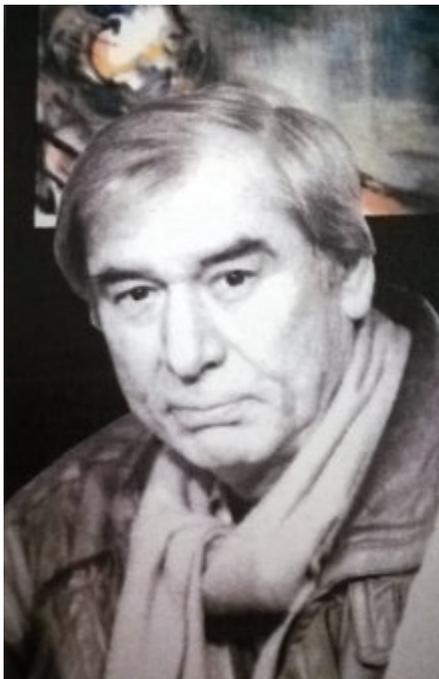
In 189 Häusern lebten demnach durchschnittlich rund sechs Personen in einem Haus, wobei man davon ausgehen kann, dass jedes Haus auch einem Haushalt entsprochen haben wird.

6599 Obstbäume! Die spielten offensichtlich eine wichtige Rolle bei der Versorgung, sonst hätte man sie nicht aufgeführt.

Gackern, Muhen und Wiehern waren den Menschen täglich vertraute Geräusche: Dass es einmal Pferde, Rindvieh und Schweine noch dazu in so großer Zahl gegeben hat, kann man sich heute überhaupt nicht mehr vorstellen. (Eine andere Art von Rindviechern mag es hie und da wohl noch geben, weil die nie aussterben.) Und bei den Bienen sind natürlich die Völker und nicht die Anzahl der einzelnen Bienen gemeint.

Detlef Stammberger

Karl-Peter Blau – Künstler aus Leidenschaft



Geboren am 3. Mai 1931 in Trier als drittes Kind des Küsters und Organisten Matthias Blau und seiner Frau Maria und aufgewachsen im „Fuchsgarten“ im Weindorf Wiltingen an der Saar, führte ihn sein Lebensweg über den Besuch des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Trier nach bestandener Aufnahmeprüfung für sechs Semester zum Grundstudium an die Trierer Werkkunst-Schule für Kunst und Handwerk (Paulusplatz, Trier). Hier studierte er Malerei bei Peter Krisam und Heinrich Dieckmann. Nach dem Grundstudium setzte er für weitere elf Semester sein Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Yelin und Professor Baummeister fort.

Karl Peter Blau studierte Malerei mit Schwerpunkt Freie Malerei, Portrait, Wand- und Glasmalerei, Mosaik und Plastik, wurde Meisterschüler bei Professor Yelin. Er hörte Kunstgeschichte bei Professor Fegers und Professor Wentzel, war in der Fachklasse für Technologie der Malerei bei Professor Wehlte.

Er gewann Hochschulpreise in den Jahren 1953, 1954 und 1956, beim internationalen Wettbewerb „Maler sehen Stuttgart“ belegte er den fünften Platz.

Zitat aus dem Abschlusszeugnis vom 14.2.1958: „... Er kam mit einer fundierten handwerklichen Vorbildung und deutlich erkennbaren Anlagen für monumentale und baugebundene Kunst zu uns und hat im Laufe der fünf Jahre hier unablässig und konsequent gearbeitet. Er hat in dieser Zeit seinen Gesichtskreis erweitert, an zahlreichen größeren Wandaufgaben mitgewirkt und sich praktische Kenntnisse und Erfahrungen in Wandmalerei, Mosaik und Glasmalerei angeeignet. Er kann heute zu den hoffnungsvollen Kräften auf diesem Gebiet gezählt werden. Neben dieser Ausbildung hat er in

zahlreichen Aquarellen und Holzschnitten auch beachtliche Fähigkeiten an graphischen und illustrierenden Aufgaben nachgewiesen.

Mit den erworbenen künstlerischen und technischen Fähigkeiten kann Karl Blau heute nach unserer Meinung mit guten Aussichten im freien Beruf antreten.“

(Leiter der Klasse für Glasmalerei und Mosaik, Rektor Professor Rudolf Yelin)

Seit 1958 war Karl Peter Blau freiberuflich tätig auf dem Gebiet der baugebundenen Kunst im sakralen und im profanen Bereich. Zahlreiche Aufträge erhielt er durch gewonnene Wettbewerbe.

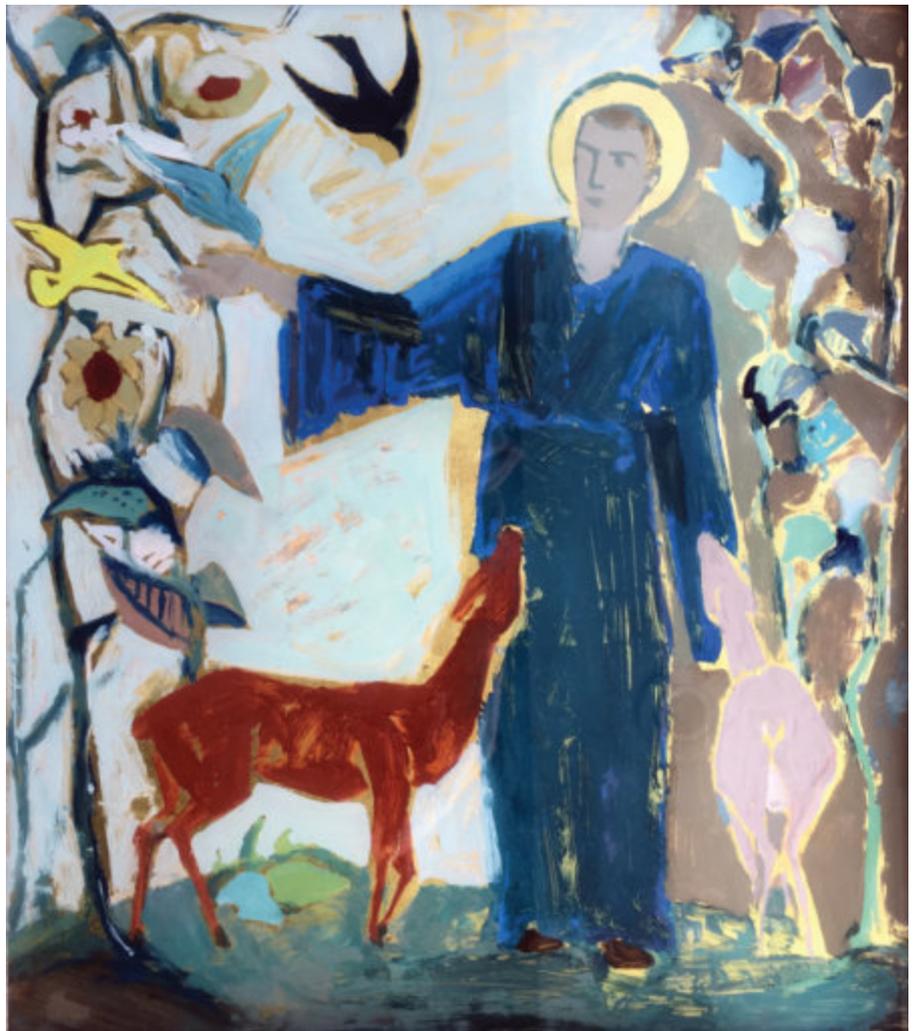
Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Künstler wirkte er seit den 70er Jahren als Fachlehrer an



Die Ludgenmühle. Bild aus der frühen Schaffensperiode 1949

der Höheren Fachschule für das Malerhandwerk in Stuttgart für die Fächer Gestaltung und Farbenlehre, als Fachlehrer für Künstlerisches Gestalten und Kunstgeschichte an der Werkschule Merz in Stuttgart, war mit einer Dozentur für Aktzeichnen an der Freien Kunstschule in Stuttgart beschäftigt und seit 1993 als Dozent in einem Lehrauftrag für Darstellungsmethodik und Farbenlehre an der Fachhochschule Coburg.

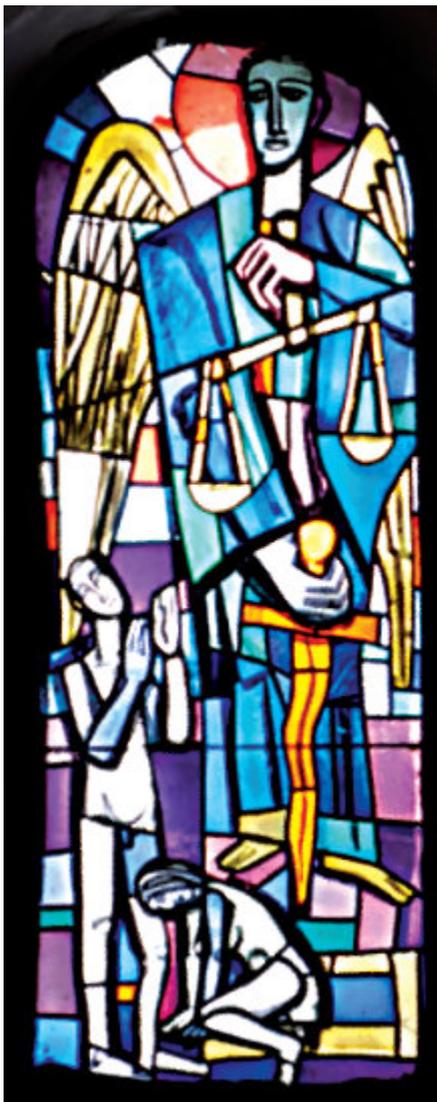
Karl Peter Blau ging von der „Trierer Schule“ in die Glasmalerei und darüber in die bundesweite Gestaltung von Kirchenfenstern, Kirchendecken und Altarbildern – schwerpunktmäßig also in die baugebundene künstlerische Tätigkeit.



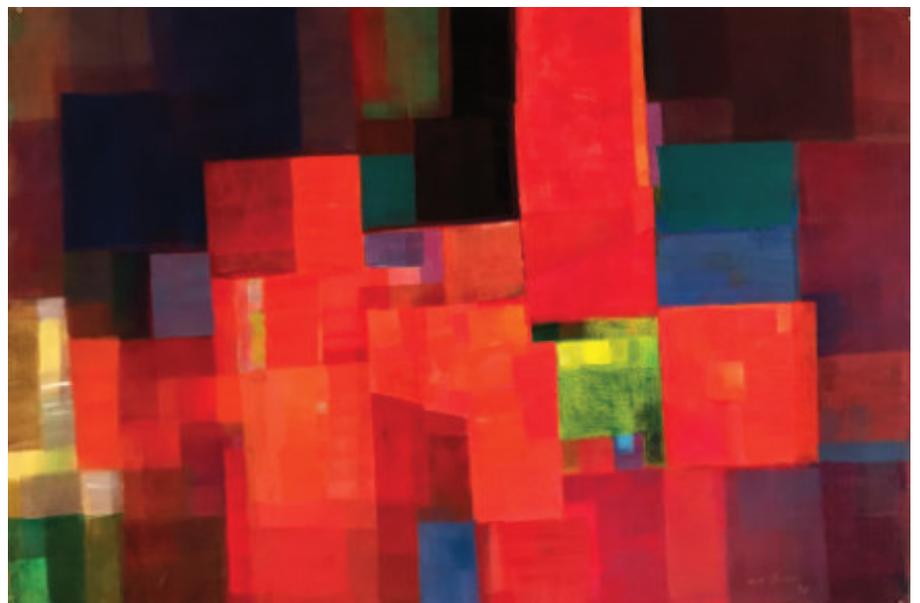
Hinterglasmalerei

Er wurde zum „Spezialisten für Chorwände, Glasfenster, Kreuzwege (...) und hat in zahlreichen sakralen und öffentlichen Räumen (...) seine Spuren hinterlassen.“ (Andreas Sommer, Heilbronner Stimme, 1997)

Parallel malte und zeichnete er sein Leben lang leidenschaftlich. Seine Werke sind sowohl gegenständlich als auch abstrakt, Studien, Collagen und Zeichnungen entstanden aus seiner inneren Auseinan-



Kirchenfenster der ev. Kirche Wiehl, NRW (Quelle: glasmalerei-ev.de)



Spiel mit Farben und Formen Anfang der 2000er Jahre

dersetzung mit künstlerischen und persönlichen Themen. Vor allem in seiner letzten Schaffensphase experimentierte er mit abstrakter Malerei, spielte mit Farben und Formen wie Quadraten und Rechtecken.

In Einzel- und Gruppenausstellungen konnten seine Werke im Raum Bamberg, Stuttgart und Trier einem breiten Publikum nahegebracht werden, im Dezember 1998 zeigte er eine Auswahl seiner ab-

strakten Werke im Kloster Karthaus in Konz, im Stadtmuseum Simeonstift in Trier sind Werke von ihm als Vertreter der „Trierer Schule“ ebenfalls zu finden.

Studienreisen führten Karl Peter Blau unter anderem in die Provence und die Toskana, wo er frei zu arbeiten verstand in den Malereibereichen Landschaft und Architektur.

Viel Zeit verbrachte er im Tessin, die er in erster Linie zur Erholung nutzte und dafür, seine Eindrücke unmittelbar in seine Kunst umzusetzen.

Sein Schaffen brachte Karl Peter Blau von Rheinland-Pfalz nach Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Ostfriesland, Bayern, ins Tessin und 1995 wieder in seine Heimat zurück.

In Wiltingen baute er gemeinsam mit sei-



ner Frau Gerda Lorek-Blau ein Haus im Neuberg. Er fuhr von Wiltingen aus immer noch als Dozent nach Coburg, gab Malkurse in der „Wiltinger Schule“.

Jeder, der die Wiltinger Schulen besucht hat, traf und trifft auf Karl-Peter Blau, denn in den späten 60ern und den frühen 2000ern gestaltete er sie mit:

Das Relief vor der Grundschule St. Martin wurde nach dem Einzug in den Neubau der Grundschule St.



Entwurf zum Wandbild Haus Behles



Welt verschlug, als er selbst noch im Wiltinger Theater mitspielte und später, als er aus der Welt zurückgekehrt war, bei der Kulissengestaltung von Dornröschen, dem Weihnachtsmärchen der Kleinen Bühne Wiltingen im Jahr 1995. Der Entwurf für das Hintergrundbild entstammte seiner Feder, die Umsetzung begleitete er vor Ort. Unter seiner Anleitung entstand auch die „Dornenhecke“ als Vorhang, hinter dem Dornröschen und alle anderen im Schloss für das Publikum sichtbar hundert Jahre schliefen.

Karl Peter Blau arbeitete in der Regel linkshändig, weil er als Linkshänder geboren wurde, aber „rechtshändig zu schreiben genötigt wurde“, was zwar „eine gewisse Schreibunsicherheit zur Folge hatte“, die er nie ganz ablegen konnte, seiner Malerei und seiner künstlerischen Tätigkeit tat dieser Umstand aber keinen Abbruch.

Seine Nichten und Neffen verblüffte er immer wieder damit, dass er gleichzeitig mit beiden Händen schreiben konnte.

Ach ja, und noch etwas: der „Blaus Karl“, wie ihn die Wiltinger nannten, sprach Wiltinger Platt immer, wenn er einen Wiltinger traf. Er hat „seine“ Sprache nie verlernt; er war einer aus dem Dorf.

Aus all seinen Lebens- und Schaffensstationen hinterließ Karl Peter Blau nach seinem Tod im September 2013 sein umfangreiches Vermächtnis.

Obwohl sein Weg ihn letztlich nach Kanzem führte, wo er auch beerdigt wurde, war er im Herzen immer noch ein Wiltinger – und manchmal auch das aus Leidenschaft.

Theresia Melchisedech

Martin (1967) Ende der 60er von ihm entworfen und zusammen mit seinem Freund und Schwager, dem Betonstein- und Terrazzoherstellermeister Alfred Lambertz in dessen Werkstatt in Wiltingen in der „Triwelsgaas“ gestaltet und „in Braut“ fertig gestellt. Damals war das Relief noch grau und ohne Farbe. Die Farbe bekam es erst nach der Rückkehr von Karl Peter Blau ins Dorf.

In der Don Bosco-Schule tanzt der kleine Don Bosco, dessen künstlerische Gestaltung ebenfalls auf Karl Peter Blau zurückgeht, inzwischen schon einige Jahre durch

die im Zuge des gleichen Projektes von ihm gestalteten Flure.

Die Grabsteine seiner Eltern Maria und Matthias Blau – dem ehemaligen Küster und Organist der Pfarrei Wiltingen – gestaltete er genauso wie den Gedenkstein auf dem Grab der Familie Schmitz und den auf dem Grab von Johann Peters.

Wer das Haus Behles in Wiltingen in Ägypten passiert, findet ein Wandbild am Giebel, das ebenfalls von Karl Peter Blau stammt: Christophorus mit dem Kind.

Und Karl Peter Blau als Bühnenbildner gab es in Wiltingen auch, nämlich früher, bevor es ihn in die

Wegekreuze



Heidstichkreuz am Haus Grün aus der Bildhauerwerkstatt Konrad Schmitt in Kordel, nach Wiltingen auf ihre alten Standorte zurück. (siehe auch Spilles März 2019). Die Kreuze stehen zurzeit

will er die Kreuze in Sandsteinfarben bemalen, so wie sie einst ausgesehen haben könnten. Das Betonkreuz vom Carlkreuz wurde durch ein neues aus Sandstein ersetzt. Die Sockel der Kreuze sind nun wieder sichtbar, die im Laufe vieler Jahre gänzlich im Boden verschwunden waren. Mehr zu den Kreuzen und deren Geschichte, im nächsten Spilles.

Am 10. Februar kamen die drei Wegekreuze, das Carlkreuz am Carlweg, das Metzger Junk Kreuz am Winzerkeller, sowie das

noch in der Grundfarbe Weiß und warten auf ihren Anstrich nach den Vorgaben der Denkmalpflege. Nach Aussage von Herrn Schmitt,

Text und Fotos: Heinz Kohl



Pflegesprechstunde in Wiltingen

am 22.04.2020, 15:00 – 17:00

im Feuerwehrhaus am Dorfplatz, Warsbergerstr. 220

Plötzliche oder sich anbahnende Pflegebedürftigkeit überfordert oft alle Beteiligten. Betroffene und Angehörige müssen sich mit einer Vielzahl von Fragen auseinandersetzen. Wie kann die notwendige pflegerische Versorgung zu Hause sichergestellt werden? Welche Leistungen stellt die Pflegeversicherung zur Verfügung. Gibt es weitere Hilfen wie z. B. Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen, Essen auf Rädern, Hausnotruf etc.?

Caren Wagner, Mitarbeiterin im Pflegestützpunkt in Konz, wird Sie im Rahmen der Pflegesprechstunde zu Ihren Fragen beraten. Dabei können aus Zeitgründen eher allgemeine Themen angesprochen und Basisinformationen vermittelt werden. Bei komplexerem, individuellem Beratungsbedarf besteht die Möglichkeit, einen weiteren Beratungstermin bei Ihnen zu Hause oder in den Räumen des Pflegestützpunktes in Konz zu vereinbaren. Eine Voranmeldung zur Sprechstunde ist nicht notwendig.

Der Pflegestützpunkt ist Ihre zentrale Anlaufstelle „rund um das Thema Pflege“. Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich.

**Pflegestützpunkt Konz, Karthäuser Str. 157 (neben der ev. Kirche Konz-Karthaus),
54329 Konz, 06501-60 75 76 1/0**

Flohmarkt

Hallo Leute,

dieses Jahr findet am 24. Mai ab 10.00 Uhr wieder ein Flohmarkt hinter dem Bürgerhaus statt. Jeder kann mitmachen.

Anmeldungen nehmen wir ab sofort entgegen: Esther Frank Tel. 15305, Edith Karges Tel.: 13177.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Traktoren (7)

Diesmal gibt's einen Youngtimer.

Der Schmalspurschlepper der Familie Becker aus den Kampen stammt aus der Pfalz. Die Landmaschinenfabrik Dexheimer aus Wallertheim wurde 1886 gegründet und baute in den 1920er Jahren Trauben und Kartoffelmühlen, sowie Ackergeräte und Leiterwagen. Ab Mitte der 60er stellte die Pfälzer Fabrik Weinbaugeräte aller Art und Schmalspurschlepper her. Die Dexheimer GmbH besteht bis heute, die Produktion der Schmalspurschlepper wurde jedoch 2013 eingestellt.

Marco Becker, Baujahr 1971, kaufte den Dexheimer Allrad 240, Baujahr 1979, bei älteren Weingutbesitzern 2015 in Ludwigshöhe am Rhein in der Pfalz. Seitdem wird der kleine 35 PS starke Schlepper im Weingut seines Schwiegervaters Andreas Hauser und zum Holzmachen im Wald eingesetzt. Auch im Wiltinger Reblaus-Intercity kann man die beiden antreffen. Oft mit dabei ist Sohn Matheo, 10 Jahre, der jetzt schon ein großer Traktorfan ist.

Text und Fotos: Heinz Kohl



Dexheimer Schmalspur 240 Allrad

Bauzeit von 1976 – 1985

2 Zylinder luftgekühlt

1885 ccm 35 PS

HG: 25 km/h

8/2 Gänge

Gewicht 1420 kg



Pastor Tillmann feierte seinen 90. Geburtstag

Viele unsere Leser erinnern sich noch gerne an Pastor Peter Tillmann, der von 1980 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2004 Pfarrer in der Gemeinde St. Martin Wiltingen war. Neben Wiltingen gehörten auch die Nachbarparreien Kanzem und Wawern in seinen Zuständigkeitsbereich. Während dieser Zeit bewohnte er das Pfarrhaus in Wiltingen in dessen Garten heute noch das imposante Kreuz zu bewundern ist, das von ihm gestiftet wurde.

Am 16. Dezember des vergangenen Jahres feierte Pastor Peter Tillmann seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass hatte er am 17. Januar zu einem Dankgottesdienst in die Kirche St. Irminen in Trier und einem daran anschließenden gemeinsamen Essen eingeladen. Als Gäste begrüßte er neben seinen Verwandten, seinen Freunden und Mitbrüdern auch Vertreter aus seiner ehemaligen Pfarrgemeinde Wiltingen.

An diesem Tag erlebte man Pastor Tillmann so wie man ihn aus seiner Zeit in Wiltingen kannte. Zwar ist er nicht mehr

ganz so beweglich, mit 90 ist die Unterstützung durch einen Rollator nichts Ungewöhnliches, auch seine Stimme hat (vermutlich als Folge der vielen Predigten, die er im Laufe seines langen Pastorenlebens gehalten hat) etwas gelitten, sein Gedächtnis



Foto: Heinz Kohl

und seine Erzählkünste sind jedoch bewundernswert. Anhand von vielen Anekdoten, die er aus seiner Wiltinger Zeit zum Besten gab, stellte er diese Fähigkeiten

unter Beweis. Auch seinen Humor hat er nicht verloren. „Jetzt wird der schönste Mann des Tages fotografiert“, sagte Pastor Tillmann zum Spilles-Fotografen, als dieser bei der Begrüßung ein Foto von ihm machte.

Geboren wurde Pastor Peter

Tillmann am 16.12.1929 in Glaad, einem Ortsteil von Jünkerath in der Eifel.

Der 26.03.1955 war sicherlich der bedeutendste Tag in seinem Leben: In der Hohen Domkirche in Trier wurde er zum Priester geweiht.

Es folgten mehrere Stationen in verschiedenen Pfarreien in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in Hessen, erst als Kaplan und dann als Pfarrer, bis er im Jahre 1980 nach Wiltingen kam, wo er fast 25 Jahre als Seelsorger wirkte.

In dieser Zeit hat Pastor Tillmann neben den seelsorgerischen Aufgaben, die er zu erfüllen hatte, sehr viel für die Pfarrgemeinde geleistet und vie-

les wurde aufgrund seiner Initiative und seines Durchsetzungsvermögens in die Wege geleitet. Hier nur einige wenige Beispiele:

- Der Alten- und Seniorennachmittag wurde gegründet.
- Mädchen durften Messdienerinnen werden.
- Er setzte sich erfolgreich für den Erhalt und die Erweiterung des Wiltinger Kindergartens ein.
- An verschiedenen Erhaltungs- und Renovierungsarbeiten der Kirche beteiligte er sich durch eigenes Tun, auch finanziell.

Am Ostermontag 2005 kam Pastor Tillmann noch einmal nach Wiltingen, um in seiner ehemaligen Kirche St. Martin mit einem Festgottesdienst das goldene Priesterjubiläum zu feiern. Zehn Jahre später feierte er sein diamantenes Priesterjubiläum in der Klosterkirche St. Irminen, auf dem Anwesen der Vereinigten Hospitien in Trier, wo er heute noch im Seniorenheim lebt.

Den Weg von Trier nach Wiltingen findet Pastor Tillmann auch heute immer wieder noch, zwar nicht mehr mit seinem be-



Foto: Heinz Kohl

tagten Mercedes, sondern bequem und sicher per Taxi. Bei den unterschiedlichsten Anlässen, sei es ein Jubiläum, eine Beerdigung oder ein Konzert in der Kirche ist er zu sehen.

Wir wünschen Pastor Peter Tillmann noch viele schöne und gesunde Jahre. In Wiltingen, sei-

ner ehemaligen Pfarrgemeinde wird er immer wieder ein gern gesehener Gast sein.

Otmar Biewen

Informationen zu diesem Artikel sind aus dem Buch „Priester in und aus der Pfarrgemeinde Wiltingen“ von Erwin Frank entnommen.



Foto: Heinz Kohl

In Ägypten



Definitiv die Straße mit dem originellsten und ungewöhnlichsten Namen; und da dieser Punkt bereits ausführlich in dieser und der letzten Ausgabe des Spilles behandelt wurde, brauchen wir hier auf den Ursprung



Oben und unten: alte Volksschule, Quelle: WiGe



Kirchstraße

des Namens nicht weiter einzugehen. Nicht unerwähnt bleiben sollen aber die mit dem Namen verbundenen Möglichkeiten einer „Reise nach Ägypten“: ob als Hauptpreis in der Tombola oder beim Quiz, oder aber als Titel eines Theaterstückes mit bekann-



Hochwasser



Parkplatz

tem Ausgang – der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Zur Geographie: der „Ägypten-Ecken“ umfasst den Bereich unterhalb der Kirch- und Bahnhofstraße bis zum Saarufer. Biegt man von der Kirchstraße nach „Ägypten“ ab, trifft man auf drei Abzweigungen, die schließlich alle wieder aufeinandertreffen, dann im rechten Winkel abbie-

gen und in die Bahnhofstraße münden.

An der Einmündung der Dehenstraße stand früher die alte Volksschule. (Foto „Alte Volksschule“)

Das Schulhaus war 1874-75 gebaut, 1898 aufgestockt und durch Anbauten erweitert worden. Ende der 1960er Jahre wurde das mittlerweile marode Gebäude durch die neue Grundschule in der Rosenbergstraße ersetzt; und nach einem Brand



Türeinfassung



Haus Melchisedech



am 5. August 1975 abgerissen. Heute befindet sich an dieser Stelle ein Parkplatz. (Foto „Parkplatz“)

Geradeaus führt die Straße zum Saarufer. Selbst wenn seit der Kanalisierung der Saar die Hochwassergefahr zurückgegangen



Alte und „moderne“ Scheune



ist, so ist doch dieser Ortsteil besonders von Überflutungen betroffen. (Foto „Hochwasser“)

Durch den eigenwilligen Straßenverlauf und die teils eng aneinander gebauten Häuser ergibt sich eine Art natürliche Verkehrsberuhigung – man merkt, dass dieser Ortsteil nicht am Reißbrett entworfen wurde. Insgesamt findet sich „In Ägypten“ hauptsächlich alte und teilweise aufwändig renovierte Bausubstanz. (Foto „Haus Melchisedech“)

Ein historisch interessantes Detail befindet sich an der Türeinfassung des Hauses Nr. 50: ein Relief aus dem Jahr 1827. (Foto „Türeinfassung“)

Auch bei den Wirtschaftsgebäuden herrschen traditionelle alte Keller und Scheunen vor – allerdings findet man auch einen sehr modern renovierten Lagerraum. (Fotos „Alte und moderne Scheune“)

Mitten in Ägypten, angrenzend an die Flur „In der Acht“, steht eine Kapelle. Das Altar-

kreuz auf einem Altartisch wurde vermutlich um 1700 errichtet. Die Buchstaben M und L sowie der Abtsstab auf dem Sandstein-Sockel deuten darauf hin, daß das Kreuz vom Mettlacher Benediktinerkloster errichtet wurde, und zwar als Grenzmarkierung zwischen der Wiltinger Gemeinde und dem Rauhof, der zum Kloster gehörte. Darauf weist auch der alte Flurname „In der Acht“ hin: die „Acht“ bezeichnet die Abgrenzung des Bannbezirkes des Klosters.

Das Kapellen als Einfassung wurde erst im 19. Jahrhundert hinzugefügt.

Es wurde 1989 liebevoll restauriert und ist die erste Station der Fronleichnamspzession.

*Text und Fotos:
Ulrike Kirch*



Willi Körtels – Autor der „Biographien von Frauen der Region Trier“



Ihr Buch „Biographien von Frauen der Region Trier“ zeigt eindrucksvoll, dass nicht nur

Männer Geschichte geschrieben haben, sondern dass eine Vielzahl von beeindruckenden Frauen durch ihr Wissen, ihren Mut und nicht zuletzt durch ihre Unnachgiebigkeit maßgeblich Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen genommen hat. Wie ist die Idee zu diesem Buch entstanden?

Als Mann muss ich mich natürlich befragen lassen, warum ich ein Buch über Biographien von Frauen zusammentrage. Dafür gibt es verschiedene Gründe:

In meiner Schulzeit am Koblenz-Kolleg teilte uns unsere Deutsch- und Geschichtslehrerin Frau Dr. Mundle mit, dass sie promoviert und habilitiert sei, aber in den frühen 60er Jahren keine Professur erhalten konnte, weil sie eine Frau war. Diese Aussage öffnete mir erst sehr viel später die Augen für eine Realität, die Frauen großes Unrecht zufügte. Ich hörte im Studium auch Klagen von Mitstudentinnen, die den Ausschluss von Frauen vom Priestertum betrafen. Im Rahmen meiner regionalen

Forschung zur jüdischen Geschichte hatte ich direkten Kontakt zu jüdischen Frauen in London, in Israel und per Skype in den USA. In zahlreichen Gesprächen erfuhr ich ihre Sicht des Antisemitismus, der sie zwang ins Ausland zu fliehen, um zu überleben. Sie erzählten Schmerzhaftes, aber auch Gelungenes. Für mich war es überwältigend, von Angesicht zu Angesicht mit Menschen zu reden, die zur Zeit der Nazi-Herrschaft nicht nur ihre Heimat verloren hatten, sondern auch ihre im Holocaust ermordeten Angehörigen. Es bewegte mich tief, dass sie mit mir, einem heutigen deutschen Menschen, bereit waren, vertrauensvoll zu reden. Eine weitere Gruppe von bedeutenden Frauen entdeckte ich, als ich nach der regionalen höheren Mädchenbildung forschte. Aus den Dokumenten erschlossen sich mir Frauen, die ohne staatliche Unterstützung über einen langen Zeitraum des 19. Jahrhunderts höhere Mädchenbildung anboten, aber bisher nicht erinnert wurden. Große Bewunderung hege ich den wenigen Frauen gegenüber, die ihren Studienwunsch gegen familiäre und institutionelle Hindernisse durchsetzten, als das staatliche und gesellschaftliche Rollenbild für Frauen andere Ziele festgelegt hatte.

Viele der von Ihnen beschriebenen Biographien handeln von Frauen, die bisher noch nicht bekannt waren oder zumindest in der Öffentlichkeit noch nicht entsprechend wahrgenommen wurden. Anhand welcher Kriterien haben Sie ihre Auswahl getroffen? Ich suchte vor allem in der Neuzeit nach Biographien, in deren Leben sich persönlich etwas

Willi Körtels:

geboren 1947 in Schöndorf (Landkreis Trier-Saarburg), verheiratet, 3 Kinder, lebt in Konz-Oberemmel
Ausbildung zum landwirtschaftlichen Betriebsleiter
1970 Abitur in Koblenz, anschließend Studium der Theologie und Germanistik in Trier und Freiburg
1977 – 2010 Lehrer am Gymnasium Konz für die Fächer Religion und Deutsch
Begründer des „Mahnmals Trier“ und Mitbegründer des Fördervereins Synagoge Könen e.V.

zahlreiche Bücher und Schriften zur Geschichte der Juden in der Region und zum neuzeitlichen Antisemitismus zuletzt erschienen am 10.11.2019 „Biographien von Frauen der Region Trier“

Unerwartetes ereignete. Fragt man nach den Ursachen, so wird man auf die Familie, die Umwelt und die historisch-politischen Bedingungen verwiesen. Beispielsweise förderte die Schulpolitik der Weimarer Jahre die höhere Mädchenbildung wie keine deutsche Regierung vorher. Entscheidend ist in zahlreichen Fällen der eigene Wille, der zu großen Zielen führte, trotz der zeitbedingten Hindernisse. Ausgewählt wurden Biographien, in denen großer Mut und Durchhaltevermögen erkennbar waren und zu Ergebnissen führten, die die Erwartungen übertrafen. Der gesellschaftliche Stand spielte keine Rolle. Begünstigend auf die Auswahl der einzelnen Biographien wirkte sich die Vorarbeit vieler lokaler Forscher in den letzten 40 Jahren aus, denen ich zu großem Dank verpflichtet bin.

Das Buch umfasst eine Zeitspanne von über 2000 Jahren. Die Kurzbiographien beschreiben Frauen in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bezügen: Politikerinnen, Juristinnen, Ärztinnen, Frauen, die Opfer der Hexenverfolgung oder als Jüdinnen in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, misshandelt und ermordet wurden. Was ist all diesen Frauen trotz der sehr unterschiedlichen Lebensumstände gemeinsam?

Gemeinsam über die vergangenen 2000 Jahre ist wahrscheinlich das Leben der Frauen in einem patriarchalen System. Dabei sind große historische Unterschiede festzustellen, die recht divergente gesellschaftliche Determinationen des Frauenbildes aufweisen. Ich denke an die geachtete Rolle der Frau in

höheren Ständen der Antike und an die Zeit der Hexenprozesse, in der überwiegend Frauen verurteilt und getötet wurden. Französische und englische Mädchen gelangten nach harten philosophischen und pädagogischen Debatten um das Bild der Frau Jahrhunderte vor den deutschen Mädchen in den Genuss höherer Bildung. Höhere Bildung von Mädchen war in Deutschland des beginnenden 19. Jahrhunderts nur von einer geringen Zahl von Mädchen höherer Stände nachgefragt, während der Staat und die Gesellschaft höhere Bildung von Mädchen nicht für notwendig hielten. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkte sich die Nachfrage nach höherer Mädchenbildung infolge der fortentwickelten Wertschätzung derselben in Kreisen kleiner Beamter, Handwerker, Geschäftsleute und vereinzelt auch bei Bauern. Höhere Mädchenschulen wurden nach 1850 in Kleinstädten der Region Trier gegründet, z.B. in Traben-Trarbach und in Prüm.

Die Biographien sind Zeugnis der europäischen Emanzipationsbewegung. Vieles, was unsere weiblichen Vorfahren erkämpfen mussten, ist heute selbstverständlich. Wieso ist ein Buch über Frauen der Region auch heute noch aktuell?

Die Aktualität ergibt sich nicht aus der Forderung nach Emanzipation, denn diese ist weit fortgeschritten. Mein Buch stellt eher eine Art Dokumentation des faktisch Erreichten dar, es verweist allerdings auch auf die verheerenden Rückschläge der Menschheitsgeschichte. Insofern bietet es die Möglichkeit zu-

rückzublicken, vielleicht verbunden mit ein wenig Genugtuung über das Erreichte, aber auch mit klarem Blick auf das noch nicht Emanzipierte bei uns und in anderen Kulturen.

Sie befassen sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Juden in der Region und haben darüber bereits einige Bücher und Schriften verfasst. Warum ist das „Erinnern“ so wichtig?

Erinnern ist nicht nur auf die jüdische Geschichte bezogen wichtig. Psychologen sagen, indem wir uns erinnern, bilden wir unsere Identität. Erinnern hat viel mit Erkennen zu tun, nicht in erster Linie um des Erkennens an sich willen, sondern um herauszufinden, was gut und was falsch war, um sich eines Besseren zu besinnen. Das gilt auch für die nationale Identität. Ich komme noch aus der Zeit, in der die Mehrheit über die NS-Geschichte schwieg und den Holocaust verdrängte. Das hat sich gründlich geändert. Heute gehört es zum aufgeklärten deutschen Bewusstsein, Lehren aus der schattenhaften Vergangenheit zu ziehen, wie mehrere deutsche Bundespräsidenten betonten und betonten. Die Mehrheit der Bürger folgt ihnen und ist bereit, Verantwortung zu tragen, wenn es sein muss sogar weltweit.

Was denken Sie über die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und das Wiedererstarken antisemitischer Tendenzen?

Von den Alliierten wurde nach 1945 ein Programm des Wiederaufbaus für Deutschland gefordert. Man glaubte, wenn es den Deutschen wieder gut geht, wenn sie Wohl-

stand erfahren, verschwindet der Antisemitismus automatisch. Dies traf nicht ein, wie heute bekannt ist. Antisemitische Gesinnungsträger kommen in allen gesellschaftlichen Gruppierungen vor.

Die Schulen tragen nach wie vor eine große Verantwortung, indem sie sorgfältig über die NS-Zeit auf-

klären. Verheerende Folgen haben Aussagen von Vertretern einer rechten Partei, die verhindern, dass die Schattenseiten der deutschen Geschichte einem Erkenntnisprozess zugeführt werden. An die Stelle von rationalen Analysen treten damit halb wahre und falsche Deutungen zur deutschen Geschichte.

Es liegt auch heute am Einzelnen, ob er dem Irrationalen folgt oder bereit ist, sich zu informieren, zu rasonieren und in einen Prozess der Erkenntnisfindung einzutreten.

*Das Interview führte
Stephanie Neukirch-Meyer*

Foto: Heinz Penning

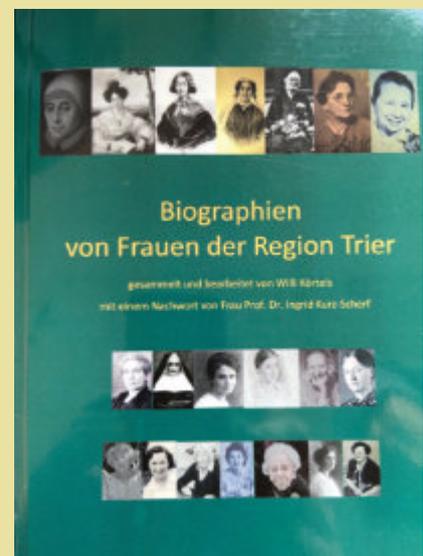
Buchtipp

Biographien von Frauen der Region Trier

gesammelt und bearbeitet von Willi Körtels

Man könnte meinen, Geschichte sei reine Männersache gewesen. Dass dem nicht so ist, zeigt die Sammlung von Frauenbiographien aus der Region Trier, die Willi Körtels aus Oberemmel zusammengestellt hat. In insgesamt 117 Kurzportraits beschreibt er bedeutsame, aber auch weniger bekannte Frauen, die die Geschehnisse ihrer Zeit geprägt haben. Auch wenn ihre Lebensgeschichten sehr unterschiedlich sind, ist allen gemeinsam, dass sie sich in einer von Männern dominierten Welt durchsetzen und gegen massive Widerstände ankämpfen mussten. Das Buch überrascht mit Details, die anschaulich dokumentieren, welch langer und steiniger Weg notwendig war, dass heute Selbstverständliches für Mädchen und Frauen ermöglicht werden konnte. Eindrucksvoll beschreibt Willi Körtels anhand ausgewählter Biographien engagierter Pädagoginnen, die Entwicklung höherer Schulbildung von Frauen in der Region. Bis 1907/1908 war es Mädchen

in Deutschland nicht möglich, ein Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule zu absolvieren. In Trier konnten Schülerinnen erstmalig 1908 am heutigen AVG ihre Hochschulreife erwerben, sprich Abitur machen. Das Buch überrascht auch mit Fakten, die erstaunlicherweise bisher kaum bekannt waren: So z. B. die Biographie der in Trier geborenen Ärztin Dr. Mathilde Theysen. Sie studierte von 1858 bis 1865 an der medizinischen Fakultät der Sorbonne in Paris, an der sie aufgrund guter Verbindungen ihres Vaters als erste Frau aufgenommen wurde. Bei keiner anderen europäischen Universität wurde sie zugelassen, immer mit der Begründung: „...das bis dato noch kein weiblicher Student an irgendeiner Universität zugelassen wurde und man nicht einsehen, einen Präzedenzfall zu schaffen“. Trotz erheblicher Widerstände und Anfeindungen ihrer männlichen Kommilitonen absolvierte sie ihr Studium und verließ die Universität 1865 mit



dem Titel „Officer de santé et de pharmacie“. Sie gilt als die erste approbierte Ärztin des europäischen Kontinents, wohlbemerkt eine Frau aus Trier. In den Kurzbiographien taucht auch eine (zugezogene) Frau aus Wiltingen auf. Also Grund genug, einen Blick in dieses längst überfällige und interessante Buch zu werfen. Verlag Stephan Moll, Kordel, ISBN: 978-3-947470-33-4, Preis: 16,40 €

Stephanie Neukirch-Meyer

Buxenidderich

Auch unser letzter Beitrag zur Redewendung „seiß wie Mit“ ist in der Leserschaft eifrig diskutiert worden (s. Reaktionen!). Dass die Pflanze Mädesüß dieser kleinen Redensart zugrunde liegt, hat uns überrascht, weshalb wir uns an dieser Stelle nochmal für die umfangreiche Antwort bedanken möchten.

Es ist die Zeit des Winters bald vorbei, der Winter, die kalte Jahreszeit der dicken Pullover, schweren Mäntel, wärmenden Handschuhe und schützenden Stiefel – und der Wollhosen. Gut, die schönen Wollhosen werden vielerorts von Sportbekleidung verdrängt. Weil das hier aber keine Modekolumne ist, lassen wir das diplomatisch unkommentiert. Dennoch entdeckt man die schönen Beinkleider aus Schurwolle wieder häufiger, auch im urbanen Gebiet, dank der grassierenden Hipster-Welle. Hipster und modebewusste Herrschaften frieren in der Kaltzeit eben ungern ums Bein.

Doch – o Schreck! – da fällt ja vor Ekel bald das Smartphone aus der Hand – was sind das für schmutzige Flusen, die da mit dem Händi aus der Hosentasche gefallen sind, womöglich noch am Telefon festhängen? Bei genauerer Betrachtung und der beruhigenden Worte durch einen Platt-Affinen stellt man fest: Es ist der Buxenidderich. Er erscheint als Ansammlung von Staub und Fusseln aus dem Hoseninneren in stecknadel- bis fingernagelgroßen Knoten, die in den Nähten der Hosentaschen beheimatet ist. Beim Waschen verschwindet er nicht, er bildet sich in den meisten Fällen gar erst in der Waschmaschine, wenn bspw. das Saakdooch aus Papier zum bereits fünften Mal in der Hosentasche mitgewaschen wird.

Der Buxenidderich ist einer dieser Begriffe im Wiltinger Platt, für die es keine Entsprechung im Hochdeutschen gibt, wieder ein tolles Exempel für die umfassende Beschaffenheit unseres Dialekts. Dass es sich um etwas die Hose Betreffendes handelt, ist durch den ersten Wortteil Bux(en) ganz klar. Die Bux ist ein alltäglicher Begriff, den auch jemand, der kein Platt spricht, leicht verstehen kann. Die Herkunft ist den-

noch den allermeisten unbekannt, wir haben uns auf Spurensuche begeben. Bei unserer Bux fehlt das „e“, gelegentlich wird diese Buxe auch mit „chs“ geschrieben. Die Buxe kommt aus dem Niederdeutschen und meint eine Hose aus dem Leder eines Ziegenbocks. Aus dem Bock die Buxe, aus der Buxe die Bux. Es ist typisch, dass im Moselfränkischen die letzten Vokale verschluckt werden. Bei unserer Bux handelt es sich also nicht um einen Begriff aus unserem Dialektkreis, er ist eingewandert.

Anders ist das beim -idderich. Jetzt wird es ein bisschen unappetitlich, zumindest für den Menschen. Beim Iddern können wir von einem landwirtschaftlichen Hintergrund ausgehen, es bedeutet schlicht übersetzt: wiederkäuen. Wiederkäuer können nur so, wie beispielsweise das Rind, in ihrem Vielmagensystem die aufgenommene Nahrung richtig verdauen. Verzehrt wird wieder in das Maul transportiert und dann erneut zerkleinert; beim Menschen reicht dafür ein Durchgang, bei manchen Paarhufern nicht. Bedauerlicherweise können wir uns nicht erklären, wo der Begriff „iddern“ herkommt (vielleicht aber ja der ein oder andere aufmerksame Spilles-Leser – wer weiß!).

Der Buxenidderich ist also das Wiedergekäute der Hose, keine schöne Vorstellung, dennoch ein bildhafter Ausdruck unseres Dialekts, der wiederum die Vielseitigkeit des Wiltinger Platts vor allem aber auch seine Alltagsnähe unterstreicht.

Verhindern lässt der Buxenidderich sich leider nicht, da müssen wir Sie nun doch enttäuschen – auch Träger von Jeans oder Baumwollhosen sind davor nicht gefeit, er ist also kein Grund, um nicht vielleicht im Winter doch nochmal auf die schön warme Wollhose umzusteigen.

Kennen auch Sie Ausdrücke, die es nur im Platt gibt? Schreiben Sie gerne an wiltingerwoerterbuch@gmail.com oder wiltingerspilles@t-online.de!

*Grüße
Jakob und Paul*

REAKTIONEN

Die Gottesanbeterin, über die im letzten Spilles berichtet wurde, scheint bei uns wohl doch nicht so selten zu sein wie die uns zugeschickten Fotos von **Ursula Karges** und **Michael Kohl** belegen:



Foto: Ursula Karges



Foto: Michael Kohl, Saarburg-Beurig, begeisterter Spilles-Online-Leser

Zur Kolumne „Seiß wie Mit“ hat **Gertrud Esch** am 21. November geschrieben und eine interessante Erklärung für den Ausdruck gefunden:

Tach dier Leit,

gerade habe ich eure Kolumne über den Ausdruck „seiß wie Mit“ gelesen. Der Ausdruck ist mir als alter „Ägypterin“ noch geläufig. Bei eurem Deutungsansatz wart ihr mit „Met“ auf der richtigen



Foto: Hans Braxmeier, pixabay

Spur. Allerdings ist nicht das Getränk oder der Honig für die Bedeutung ausschlaggebend, sondern eine Pflanze, die in Vergessenheit geraten ist: Mädesüß. Sie wächst auf Feuchtwiesen, an Bächen und Gräben und wurde zum Würzen und Süßen von Wein, Met und anderen Speisen verwendet. Sie fand Verwendung als Heilmittel und als Duftpflanze, um z. B. Ställe damit auszustreuen. Hier verweise ich auf den äußerst interessanten Wikipedia-Artikel über das „Echte Mädesüß“, den ich hier nicht ganz wiedergeben oder zitieren möchte. Die geneigte Leserschaft wird sich sicher selbst informieren.

Ich selbst habe Mädesüß bei einer geführten Wanderung durch ein Hochmoor kennengelernt. Wer einmal diese Pflanze gerochen oder probiert hat, wird sie nicht mehr vergessen. Sie ist wirklich widerlich seiß wie Mit.

Mit freundlichen Grüßen

Gertrud Esch

Gertrud Esch

*(Ergänzende Bemerkung der Redaktion: „Mäde“ hat seinen Ursprung im indoeuropäischen *medwo mit der Bedeutung „Wiese, die gemäht wird“ (s. a. „die Mahd“!) und ist der Ursprung für „Matte“ = Bergwiese, Wiese und des Englischen „meadow“ = Wiese.)*

Ulrike Kirch hat diese Beobachtung gemacht:



Mysteriöser nächtlicher Schwertransport am 16.12. durch die Rosenbergstraße (links). Sind das etwa diese hübschen Häuschen (unten)?



Die folgende Seite zeigt ein spannendes Leserfoto von **Sylvia Biewen**.



Martinsfeuer von der anderen Saarseite gesehen. Von Sylvia Biewen

Erinnerungsschätze



A-Jugend des Sportvereins „Rot-Weiß“ Wiltingen, Meisterschaft im Spieljahr 1955/56
vVon links: Frank Klaus (2. Vorsitzender), Bauschert Ernst, Kessler Matthias, Bauschert Helmut, Berens Hans, Pelz Heinz, Bauschert Siegfried, Tapp Manfred, Dallevedove Kurt, Schuster Heinz, Frank Horst, Greif Ernst, Bauschert Hermann, Schmidt Walter (Betreuer). Foto bereitgestellt von Horst Frank, Wiltingen



Der Name des Reiters ist nicht bekannt. In der Bildmitte ist der Schöffenstein am „Spilles“ zu erkennen. Der Weg links führt über den Bahnübergang zur Kirche. Foto aus den 1920er oder 1930er Jahren. Von Michael Greif zur Verfügung gestellt.

Wie sich die Bilder ähneln:

In den 1950er Jahren ...



... und am 24. Dezember 2019.





Auch das gab es in Wiltingen: Das Blumenfest 1920

Obere Reihe v. l.: Häipsches Mischel (Michael Orth), Louxen Hans (Hans Treinen), unbekannt, Kiefer Mischel (Michael Kiefer).
 Mittlere Reihe v. l.: unbekannt, Geättnisch Häns (Hans Mergen), unbekannt, Millisch Willi (Willi Ney), Doup Matts (Matthias Kramp).
 Untere Reihe v. l.: Tunns Mischel (Michael Zeimet), Plunnien Pitt (Peter Plumien), Häipsches Hans (Hans Orth), unbekannt. Von Michael Greif zur Verfügung gestellt.



Der Platz an „Spilles“ mit dem Schöffenstein Mitte links. Auf dem Motorrad Krampen Karl (Karl Kramp), der Radfahrer ist nicht bekannt. Der Weg links führt über den Bahnübergang zur Kirche. Das Foto ist vermutlich an einem Fronleichnamstag Ende der 1950er oder Anfang der 1960er Jahre entstanden. Von Michael Greif zur Verfügung gestellt.

Veranstaltungen & Termine

<i>Ackertag</i> 21.3.2020 Gemeinschaftsgarten	<i>Saarpedal</i> 17.5.2020 Saarbrücke Verein und Winzer	<i>Hoffest</i> 25./26.7.2020 Brückenstraße Triwelsgaas-Winzer
<i>Ostereierschießen</i> 12.4.2020 (Oster- sonntag) und 13.4.2020 (Oster- montag) Schützenhaus Sportschützen	<i>Vatertagsfest</i> 21.5.2020 Geispifferhütte Wanderverein	<i>Klang und Glanz</i> 1./2.8.2020 Saarwiesen Jungwinzer und Win- zerkapelle
<i>Aufstellung des Maibaums</i> 30.4.2020 Dorfplatz Feuerwehr	<i>Flohmarkt</i> 24.5.2020 Am Bürgerhaus Esther Frank, Edith Karges	<i>Federweißenfest</i> 26./27.9.2020 Brückenstraße Triwelsgaas-Winzer
<i>Maifest</i> 1.5.2020 Geispifferhütte Wanderverein	<i>Lustspiel</i> Bürgerhaus 5./6.6.2020 kleine bühne	<i>Bayerischer Abend</i> 10.10.2020 Weiher AC Wiltingen
<i>Jahreskonzert</i> „Lebende Legenden“ Bürgerhaus 3.5.2020 Winzerkapelle	<i>Dorfvereins-Pokal- schießen</i> 11.6.2020 Schützenhaus Sportschützen	<i>Herbstmarkt</i> 10.10.2020 Dorfplatz Freizeitclub
<i>Benefizkonzert</i> 16.5.2020 Galgenberg a mundo	<i>Weiherfest</i> 11./12. 7. 2020 Weiher AC Wiltingen	Gartenstammtisch für alle Interessierten im Gemeinschaftsgarten jeden 1. Montag im Monat von 19 bis 21 Uhr

Allen
Leserinnen
und
Lesern
frohe
Ostern

IMPRESSUM

Redaktion:

Stephanie
Neukirch-Meyer
06501-607225
Otmar Biewen
06501-16074
Heinz Kohl
06501-18932
Ulrike Kirch
06501-9458854
Detlef Stammberger
(Layout)
06501-16815

Auflage:

700 Exemplare

Erscheinungsweise:

3 Ausgaben im Jahr

Nächste Ausgabe:

vorauss. Juli 2020

Redaktionsschluss:

15.6.2020

E-Mail:

wiltingerspilles
@t-online.de

Fotos:

Titel: Alexander Kohl;
wenn nicht anders
vermerkt: unbekannt

Magazin für die Bürger der Ortsgemeinde Wiltingen

Verantwortlich: Christoph Schmitz, soweit nicht anderweitig
namentlich gezeichnet.

Für die Inhalte der namentlich gezeichneten Texte ist der jewei-
lige Autor verantwortlich. Das Redaktionsteam behält sich vor,
Beiträge zu kürzen oder geringfügig zu bearbeiten.

Wenn Sie Texte einreichen, beachten Sie bitte folgende Punkte:
Texte in Word, Open Office oder formlos als E-Mail-Text per E-
Mail (s. oben!) oder Datenträger einreichen.

Bilder möglichst im JPG-, PNG- oder TIFF-Format in hoher
Auflösung (mindestens 300 dpi, am besten die Originaldatei).

Für Texte und Bilder bitte immer den Urheber angeben.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

„Spilles“ erscheint seit Mai 2011.

Wir filmen morgen die
Schönheiten
Ihres Ortes.



Bitte bleiben Sie tagsüber im Haus!

www.schilder-welt.net

Life-Hacks

☞ Flecken auf den Autopolstern können mit Rasierschaum behandelt werden: günstig, riecht gut und reinigt genauso wirkungsvoll wie spezieller Polster-Reiniger.

☞ Wenn die tiefgekühlte Steinofen-Pizza zu Hause ,wie beim Italiener' schmecken soll: unglasierte Keramikplatten aus dem Baumarkt in den Ofen auf einen Gitterrost legen und bei 250 Grad rund 30 Minuten lang aufheizen. Anschliessend die Pizza darauflegen und fertig backen.
(Nicht unbedingt sehr energie-effizient, aber wer's mag...)

Konzer Kundenschau
Heimat- und Bürgerzeitung
Verbandsgemeinde Konz
mit den Mitteilungen, Informationen und anderen Bekanntmachungen der Kreisverwaltung Trier-Saarburg
Ausgabe 01/2019
Freitag, den 21. November 2019
Jahrgang 71

Katharinenmarkt Kommlingen

Sa. 30. Nov. ab 16:00 Uhr
So. 31. Nov. ab 11:00 Uhr

Es erwartet Sie:

- Weihnachtsdekorationen
- Krompeere Schnittcher,
- Heiße Oma
- Weihnachtskrippen
- Kommlinger Weihnachtsensemble
- Musik mit dem Weihnachtsensemble

In Kommlingen hatte das Jahr 2019 366 Tage. Vermutlich gab's am 31.11. auch erst die heißen Omas!

Die Pizza, das Getränk und die selbstgedrehten Zigaretten scheinen nicht geschmeckt zu haben, oder weshalb hinterlässt man diesen Abfall in der freien Natur unterhalb des Galgenbergs? Foto: Otmar Biewen



Da hat jemand fast alles richtig gemacht: Die Hundehinterlassenschaft wurde vorschriftsmäßig eingesammelt und in die vorgesehene Tüte verstaubt. Allerdings muss die richtige Entsorgung noch geübt werden. Dieser Kasten ist dafür nicht vorgesehen, er hat eine andere Funktion. Foto: Otmar Biewen

Heute nichts erlebt. – Auch schön!

Die Küche sieht aus
WIE SAU!

HAB DAS LICHT AUSGEMACHT. JETZT GEHT'S.

Alter Liebe u.a. bei eBay - Tolle Angebote auf Alter Liebe
www.ebay.de/alterliebe

Anzeige: Riesenauswahl an Markenqualität. Alter Liebe gibt es bei eBay!
Riesige Auswahl · Einfache Rückgabe · eBay-Käuferschutz · Jetzt eBay Plus testen

Zu Lieben Und Zu Sterben
<http://www.amazon.de>

Anzeige: Niedrige Preise, Riesen-Auswahl. Kostenlose Lieferung möglich

Sterben online bestellen - Jetzt für kleines Geld
<https://www.thalia.de/sterben/cd>

Anzeige: Entdecken Sie die große Auswahl an Musik - Klassiker und aktuelle Top-Hits!

Suchergebnisse nach Suche zu den Stichwörtern, „Liebe“ und „Sterben“ auf Bing.

Lob des Frühlings

Saatengrün, Veilchenduft,
Lerchenwirbel, Amfelschlag,
Sonnenregen, linde Luft!
Wenn ich solche Worte singe,
braucht es dann noch große Dinge,
Dich zu preisen, Frühlingstag!

Ludwig Uhland, 1787-1862



In der Novemberausgabe des Spilles hatten wir auf der letzten Seite dieses Foto abgebildet. Leider war der Name des Fotografen nicht zu erkennen. Matthias Beigl hat es Anfang der 1970er Jahre gemacht.